



.....

Bergsteigen in den Alpen – über 20.000 Berliner lieben das

Deutscher Alpenverein – Sektion Berlin feiert 150. Geburtstag

**Nachhaltigkeit
im
Vereinsport**

.....
Seite 3,4: Was das für
uns bedeutet

**Körperliche
Aktivität als
Medikament**

.....
Seite 32: Mit dem
Rezept für Bewegung

SPORT IN BERLIN



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan
des LANDESPORTBUNDS BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Jürgen Stein (verantwortlich: Sportjugend)
Franziska Staupendahl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: LASERLINE Druckzentrum Berlin KG
Scheringstr. 1, 13355 Berlin, www.laser-line.de

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr.
Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag ent-
halten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge
drücken nicht unbedingt auch die Meinung des
Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsen-
dung von Fremdbeiträgen ein. Es wird jedoch
keine Gewähr für eine Veröffentlichung über-
nommen.

Nächster Redaktionsschluss: 13. 11. 2019



Mit einem Klick
zum LSB Berlin:
mit Smartphone
QR-Code ein-
scannen und ver-
binden lassen.

Titelfoto

Der Deutsche Alpenverein betreibt schon seit mehr als 100 Jahren Berghütten in den Alpen, um den Wanderern Rast- und Übernachtungsmöglichkeiten zu bieten. Allein der Deutsche Alpenverein – Sektion Berlin hat mehr als 20 000 Mitglieder, die Fans des Bergsteigens in den Alpen sind. Der Verein feiert in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag. Sechs Schutzhütten sind heute noch im Besitz des Vereins. Dazu gehören die erste Alpenvereinshütte, die wegen ihrer baugeschichtlichen Entwicklung unter Denkmalschutz gestellt wurde (Berliner Hütte, 2.040m) und die höchste Schutzhütte des Deutschen Alpenvereins, das Brandenburger Haus (siehe Titelfoto) in einer Höhe von 3.277m. (Siehe S. 36) Foto: Dieter Engel

4 Nachhaltigkeit dreidimensional
Editorial von LSB-Vizepräsident Jendrik Gundlach

6 Viele stolze Seepferdchen
LSB organisierte Schwimmintensivkurse für Schüler

8 30 Jahre Mauerfall und der Sport
Ehemaliger LSB-Direktor Norbert Skowronek berichtet als Zeitzeuge

12 Geflüchtete werden Übungsleiter
Abbas Al-Shafeay hat die C-Lizenz und arbeitet jetzt als Trainer bei TuSLi

15 Premiere mit 33 Studierenden
Neuer Studiengang „Soziale Arbeit und Sport“ gestartet

18 Zurück ins Leben
Vereinsprojekt des Monats „Hope“ für an Krebs erkrankte Kinder

Seite 24 - 26 **Finanzen/Versicherung**
Seite 29 **Seminare/Fortbildungen**
Seite 30 **Bezirkssportbünde** vorgestellt –
Teil 4: Pankow

Seite 36,37 **LSB gratuliert** 100 Jahre
Yachtclub Müggelsee, 150 Jahre Deutscher
Alpenverein - Sektion Berlin

21 Sport Jugend Berlin

Fußball ohne Mauer
Zeitzeugengespräch mit Walter Franken-
stein
Lehrgänge der Bildungsstätte

Stuttmann.

Ich schmeiß nur noch Müll
aus fairem Handel und aus um-
weltverträglichen Rohstoffen weg!



Jetzt mehr Nachhaltigkeit auch beim Sport!

Karikatur: Klaus Stuttmann

(siehe auch Seite 3 und 4)



Von Jendrik Gundlach
LSB-Vizepräsident für Sportinfrastruktur

Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit

Ökologisch, sozial und ökonomisch – im Sport und in der Stadtentwicklung

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist in aller Munde. Von der „Fridays for Future“-Bewegung, bei der weltweit junge Menschen seit Monaten auf die Straße gehen, um für zielführende Klimaschutzmaßnahmen zu demonstrieren, bis zur Debatte um Mikroplastik auf Kunstrasenplätzen: Überall ist Nachhaltigkeit ein Kriterium, das beachtet werden muss. Hierzu gehört vor allem der maßvolle Ressourcenverbrauch, welcher sich immer daran orientiert, dass auch nachfolgende Generationen ohne Einschränkungen auf der Grundlage der gleichen Ressourcen leben können. **Nachhaltigkeit denken wir in drei Dimensionen, die miteinander in Einklang zu bringen sind: ökologisch, sozial und ökonomisch.**

Was heißt das für den Sport in Berlin? Für den LSB selbst hat Nachhaltigkeit einen sehr hohen Stellenwert. Im Rahmen des Programms „Olympic Solidarity“ des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), das in Deutschland vom DOSB betreut wird, hatte sich der LSB um die Förderung einer **Nachhaltigkeitsstrategie** beworben und den Zuschlag erhalten. Bis Frühjahr 2020 wird diese Strategie aufgestellt sein und hoffentlich beispielgebend für den Berliner Sport – und vielleicht darüber hinaus – sein. **Im ersten Schritt geht es bei dieser Nachhaltigkeitsstrategie darum, die eigenen Liegenschaften und die LSB-Mitarbeiter/-innen in den Fokus zu nehmen. Von der Abfallvermeidung bis zur Klimaneutralität sind konkrete Maßnahmen in Arbeit. Als weitere Schritte wird es um Veranstaltungsmanagement und Unterstützung für andere Organisationen im Hinblick auf eine Kultur der Nachhaltigkeit gehen.**

Sporttreiben in Berlin ist aber an sich schon nachhaltig. Das zeigt sich besonders dadurch, dass der Sport auf intakte Sportflächen angewiesen ist. Umwelt- und Naturschutz ist also ganz im Sinne der Berliner Sportvereine. Diesen Punkt hat der LSB beispielsweise im Bereich des Wassersports eindrucksvoll bewiesen. Es ist uns gelungen, mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und dem Bezirksamt Treptow-Köpenick die **„Allianz zum Schutz des Großen Müggelsees“** zu schließen. Die Vereinbarkeit von Sport und Naturschutz ist darin vorbildhaft dargestellt und wird seither gelebt. Der LSB fördert soziale Nachhaltigkeit aber auch im Bereich der Beschaf-

fung: Der **Kauf fair hergestellter Sportartikel** wird seit zwei Jahren vom LSB bezuschusst. **Das Programm wird immer beliebter und ab dem nächsten Jahr mit der doppelten Summe, dann 100.000 Euro ausgestattet.** Wir haben deshalb auch bei der jüngsten Konferenz der Landessportbünde die Verabschiedung einer **Berliner Erklärung erreicht, bei der sich die Landessportbünde einstimmig zur Stärkung der Nachhaltigkeit in ihren Organisationen bekannt haben.** (siehe Seite 4)

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch die **Schaffung von Räumen für den Sport** in Berlin, allein wegen der integrativen Kraft des orga-

Sowohl beim Klimaschutz als auch in der Stadtentwicklung sind Absichtserklärungen und Pläne wichtige Anfänge. Erst mit dem Handeln geschieht aber tatsächliche Veränderung. Der Sport jedenfalls bewegt sich.

nisierten Sports in der Stadt und seiner Leistungen für sozialen Zusammenhalt und die Teilhabe aller Menschen. Flächen in der wachsenden Stadt sind eine soziale Ressource, die aufgebraucht zu werden droht. Wohnungsbau ohne entsprechende Sportinfrastruktur beraubt Berlin seiner Attraktivität und führt dazu, dass die Lebensqualität sinkt. Nur wenn das seitens der planenden Behörden erkannt wird, kann sich eine gesunde städtebauliche Entwicklung vollziehen. Hierzu gibt es ermutigende Anzeichen, wie etwa die Erarbeitung der **Sportentwicklungspläne in sechs Berliner Bezirken.** Für eine erfolgreiche Weiterführung des begonnenen Prozesses, der nicht immer reibungslos verläuft, sind aber zwei Dinge von entscheidender Bedeutung: Zum einen müssen auch die bisher nicht beteiligten Bezirke mitmachen und auch die Flächen, die aufgrund übergeordneter Belange der Stadtentwicklung außen vor geblieben sind (Tegel!), mit einbezogen werden, zum anderen müssen die erarbeiteten Ergebnisse umgesetzt werden.

Nachhaltigkeit – ein ureigenes Thema des Sports

„Berliner Erklärung“ der Konferenz der Landessportbünde

Von Friedhard Teuffel Als Gastgeber der Konferenz der Landessportbünde wollte der LSB Berlin nicht nur, dass sich alle Verbandsvertreter/-innen am 18. und 19. Oktober in der Hauptstadt wohlfühlen. Es ging auch darum, ein gesellschaftspolitisches Zeichen zu setzen. Herausgekommen ist dabei nach zwei Tagen in intensiver und kollegialer Atmosphäre im Hotel Ellington die „Berliner Erklärung der Landessportbünde zur Nachhaltigkeit“. Denn der Sport wird hier gerade auf seinem eigenen Feld herausgefordert: mit der Debatte um Kunstrasenplätze. Die Verfüllung der Plätze mit Mikroplastik hat das Thema Nach-

haltigkeit im Sport auch einer breiten Öffentlichkeit ins Bewusstsein gebracht. Daher regte der LSB Berlin auch eine gemeinsame Erklärung aller Landessportbünde an, um die eigene Verantwortlichkeit zu verdeutlichen. „Es gibt schon viele nachhaltige Initiativen im organisierten Sport. Umso wichtiger ist es, dass wir unser Engagement konzentrieren und nach außen tragen“, sagte Elvira Menzer-Haasis, die Vorsitzende der Konferenz der Landessportbünde.

Das Thema Nachhaltigkeit gehört zu den ureigenen Themen des organisierten Sports. „Aufgrund seiner hohen gesellschaftspoliti-

schen Bedeutung und enormen wirtschaftlichen Kraft hat sein Umgang mit Ressourcen immense und messbare Auswirkungen“, heißt es auch am Anfang der „Berliner Erklärung“. Als gemeinnützige Organisation mit riesiger Integrations- und Inklusionskraft ist der Sport schon an sich sozial nachhaltig, und auch die beiden anderen Dimensionen der Nachhaltigkeit, die ökologische und ökonomische, sind ihm vertraut. In der gemeinsamen Position werden nun alle drei Dimensionen behandelt.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit Natur und Umwelt als Sporträume sind daher ebenso Bestandteil wie die energetische Sanierung von vereinseigenen Sportanlagen, Abfallvermeidung und Mobilität. Die soziale Nachhaltigkeit kommt unter anderem durch fair gehandelte Sportartikel zum Tragen. Hier bietet der LSB ein vom Land Berlin finanziertes Förderprogramm an.

Die ganze „Berliner Erklärung“ im Wortlaut lesen Sie unter: bit.ly/Nachhaltigkeit2019



Die Vertreter der Landessportbünde wollen sich auch noch intensiver mit Partnern außerhalb des organisierten Sports austauschen und vernetzen, um die Effekte nachhaltigen Handelns zu vergrößern.

Foto: Engler

LSB ehrt langjährigen Präsidenten

Haus des Sports in Manfred von Richthofen-Haus umbenannt

Manfred von Richthofen (1934 - 2014) war viele Jahre Direktor und LSB-Präsident. Als letzter Präsident des Deutschen Sportbunds war er maßgeblich an der Verschmelzung mit dem Nationalen Olympischen Komitee zum Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB)



20. Juni 1986: Manfred von Richthofen mit dem symbolischen Schlüssel für das neue „Haus des Sports“ auf dem Gelände der Stadionterrassen Foto: Bildarchiv Heinrich von der Becke im Sportmuseum Berlin

beteiligt. Neben LSB-Präsident Thomas Härtel haben Norbert Skowronek (LSB-Direktor 1985 bis 2012) sowie Kaweh Niroomand (DOSB-Vizepräsident) in einer Feierstunde zur Umbenennung der LSB-Geschäftsstelle das Wirken von Richthofens gewürdigt:

Thomas Härtel: „In dem Jahr, in dem wir den 30. Jahrestag des Mauerfalls feiern, würdigen wir einen Menschen, der den Sport beider deutscher Staaten auf lokaler und nationaler Ebene zusammenführte. Somit ist dieser Ort ein historischer, eng verbunden mit dem Namen von Richthofen.“

Kaweh Niroomand: „Manfred von Richthofen setzte entscheidende Schwerpunkte in der Sportpolitik – vor allem zum Wohl der Sportvereine.“

Norbert Skowronek: „Der Sport zog sich wie ein roter Faden durch das Leben von Manfred von Richthofen. Er sagt von sich selbst, er habe sein Hobby zum Beruf gemacht.“



Umbenennung des LSB-Hauses am 6. 9. 2019 u. a. mit Kaweh Niroomand, Reinhard von Richthofen, Thomas Härtel, Norbert Skowronek (v.l.) Fotos: Engler



Feier im Innenhof



Dabei sein ist einfach.



berliner-sparkasse.de/gut

Wenn man als Sportler
auf das Engagement
der Berliner Sparkasse
vertrauen kann.



Wenn's um Geld geht

**Berliner
Sparkasse**

Viele stolze Seepferdchen

LSB organisierte in den Herbstferien Schwimmkurse für 1.000 Kinder

„Na, mein kleines Seepferdchen.“ Liebevoll begrüßt Müzeyyen Susar ihre Tochter Cennet Genc. Die Zehnjährige hat gerade 45 Minuten Schwimmtraining im Gropiusbad hinter sich. „Ich bin heute erstmals vom Einer gesprungen“, erzählt sie stolz. In der Gruppe mit 30 Kindern fühlt sie sich so wohl, dass sie gleich am ersten Tag ihre Schwimmprüfung bestanden hat. „Im Wasser planschen, war für sie nie ein Problem“, sagt die Mutter. „Aber sie ist ängstlich. Tauchen und Springen, das ist nicht ihre Sache.“

„Das geht vielen Kindern so. Viele haben auch schlechte Erfahrungen im Schulschwimmen gemacht“, berichtet Daniela von Hoerschelmann (51). „Im Gegensatz zum Schulschwimmen gehen wir mit den Kindern ins Wasser, nehmen ihnen die Scheu.“ Die Schwimmtrainerin der SG Neukölln betreute in den Herbstferien die Schwimm-Intensivkurse im Gropiusbad. Sie hat sogar die Schwimmkleidung der Kinder mit deren Vornamen und dem Vereinslogo beflokt. Kein Wunder, dass sich die Kinder wie zu Hause

fühlen. „Sehen wir uns morgen wieder?“, fragt die Trainerin nach 45 Minuten. Lauthals klingt es im Chor „Jaaaaa!“.

Sieben Vereine, der Schwimmverband, der LSB und die Sportjugend organisierten über 100 solcher Kurse in den Herbstferien für Kinder, die nach der dritten Klasse noch nicht schwimmen können. Am Ende haben mehrere hundert Schüler/-innen das Seepferdchen oder sogar ein Schwimmabzeichen in Bronze oder Silber.

Finanziert wurden die Kurse vom LSB und von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. „Das ist gut investiertes Geld“, sagen Dennis Buchner (SPD) und Philipp Berttram (Linke). Die beiden Mitglieder des Bildungsausschusses im Abgeordnetenhaus – zugleich auch Sportpolitische Sprecher ihrer Fraktionen – sind beim Besuch im Gropiusbad begeistert von der Atmosphäre und von dem Erfolg des Projekts.

„Es gibt keine sinnvollere Ferienbeschäftigung für mein Kind“, ist Müzeyyen Susar fest überzeugt. A.B.

Ein kurzes Video über einen Schwimmkurs bei der SG Neukölln ist hier zu sehen: bit.ly/Schwimmkurse2019



Die Trainer sind mit im Wasser. Das ist das Besondere an den Schwimmintensivkursen. Eren Kocadag (kleines Foto) ist einer von neun Trainern, die an diesem Tag im Gropiusbad für 30 Kinder da sind. „Es macht richtig viel Spaß zu sehen, wie schnell die Kinder einem vertrauen und schwimmen lernen“, sagt er. Fotos: Engler



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier war Ehrengast bei der Feier zum 50. Geburtstag von „Jugend trainiert für Olympia & Paralympics“ im Olympiastadion. Bei seinem Rundgang besuchte er den Stand von BERLIN HAT TALENT. Er schrieb Autogramme und informierte sich ausführlich über das LSB-Nachwuchsförderprojekt. Foto: Engler

Stadionneubau

Sportverbände fordern

zielführenden Dialog mit Hertha BSC

Mit dem Bau eines eigenen Stadions will sich Hertha BSC neue Entwicklungsperspektiven eröffnen. Der LSB und der Berliner Fußball-Verband (BFV) unterstützen Hertha BSC in diesem Bestreben. Sie erkennen an, dass ein neues Stadion die Infrastruktur der Sportmetropole entscheidend bereichert und bedauern, dass sich die Suche nach einem geeigneten Standort weiter ergebnislos hinzieht. Aus Solidarität innerhalb des organisierten Sports und im Interesse der Sportmetropole Berlin fordern sie daher den Senat auf, den Dialog mit Hertha BSC über ein eigenes Stadion zu intensivieren und gemeinsam nach einer realisierbaren Lösung für den Fußballstandort Berlin zu suchen.

LSB-Präsident Thomas Härtel sagt: „In der Frage eines neuen Stadions wurde bisher zu viel übereinander und zu wenig miteinander geredet. Das trifft auch auf den Sport selbst zu. Deshalb müssen wir nun gemeinsam mit Parlament und Verwaltung an einem Strang ziehen, damit sich für Hertha BSC endlich eine konkrete Perspektive auftut.“

BFV-Präsident Bernd Schultz ergänzt: „In Gesprächen mit Vertretern von Hertha BSC wurde deutlich, dass das Stadionprojekt ein berechtigtes Anliegen unseres Bundesligisten ist. Ich wünsche mir, dass Vertreter von Hertha BSC, Senat und die Interessengruppen bei der Standortfrage kompromissbereit sind, um mit dem Stadionneubauprojekt den Fußballstandort Berlin weiter zu stärken.“



AOK
Die Gesundheitskasse.



STARK
IN LEISTUNG,
SERVICE
UND PREIS

AOK Nordost. Gemeinsam mehr bewegen.

Nutzen Sie Ihre individuellen Vorteile:

- Bis zu 385 Euro für Fitness, Sport und Vorsorge.
- Bis zu 150 Euro für eine sportmedizinische Untersuchung.
- Bis zu 270 Euro Leistungen flexibel wählen.

Gesundheit in besten Händen

[AOK-jetzt.de](https://www.aok-jetzt.de)

Es wuchs zusammen, was zusammen gehörte

30 Jahre Mauerfall: Wie sich der Berliner Sport nach der Wende schnell vereinigt hat

Von Hansjürgen Wille Als am 9. November 1989 um 18.53 Uhr der Politbüro-Sprecher Günter Schabowski im Fernsehen die neue DDR-Reisereglung mit den Worten „sofort, unverzüglich“ bekannt gab, war das gleichsam der Startschuss zur deutschen Wiedervereinigung, natürlich auch zu der durch Mauer und Stacheldraht geteilten Stadt Berlin.

Was sich in den spannenden Wochen und Monaten nach dem historischen Ereignis auf dem Gebiet des Sports tat, daran erinnert sich Norbert Skowronek, Direktor des Landessportbundes von 1985 bis 2012, noch so genau, als ob es erst gestern gewesen sei. Schon wenige Tage nach Öffnung der Grenze kam es zu ersten Kontakten zwischen den beiden Berliner Sportorganisationen von hüten und drüben. Am 22. November, es war

gut besuchten Pressekonferenz berichtet.

Nach dieser über viele Jahre hinweg für undenkbar gehaltenen Ost-West-Begegnung begann die eigentliche Arbeit. Es mussten, wie überall, zwei total unterschiedliche und auseinander gedriftete Systeme miteinander verbunden, das heißt zusammengefügt werden. Was allerdings dem Sport leichter als anderen Bereichen gelang. Dennoch taten sich eine Vielzahl von Problemen auf, die nicht zuletzt auch menschlicher Art waren.

So hieß es beispielsweise Ende 1990 in einer Mitteilung des SC Berlin-Grünau (Rudern, Kanu, Segeln) wie folgt: „Bedingt durch die Wiedervereinigung und Anpassung an die Sportförderung der neuen Bundesländer stehen uns keine finanziellen Mittel in der bisherigen Form mehr zur Verfügung. Die Clubleitung musste deshalb 113 Mitarbeiter und 35 Trainer entlassen.“ Wahrlich kein Einzelfall, wie sich sehr schnell herausstellte.

Der DDR-Sport war eben anders strukturiert als der westdeutsche, wo die Vereine selbstständig, sprich unabhängig waren und zumeist von Ehrenamtlichen geleitet wurden. Im Osten gab es einerseits die staatlich unterstützten und hauptamtlich besetzten Sport-Clubs, so der Volkspolizei (SC Dynamo) und des Militärs (ASK Vorwärts), ferner die von großen Unternehmen geförderten Leistungssportclubs wie SC Empor, SC Chemie, SC Rotation, SC Wissenschaft oder SC Traktor und andererseits die vielen Betriebssportgemeinschaften, BSGen genannt, wo zwar teilweise auch auf Spitzenleistungen Wert gelegt wurde, aber ansonsten Sport auf breiter Basis stattfand. Auch hier bildeten Trägergesellschaften mit ihren Abgaben den materiellen Hintergrund und sorgten für bezahlte Kräfte.

Problem Nummer eins der neuen Situation für die Vereine aus dem Osten war, dass sie nach der Zerschlagung ihrer Zuliefer-Betriebe und dem dadurch bedingten Wegfall der bisherigen finanziellen Unterstützung jetzt zusehen mussten, wie sie überhaupt weiter existieren beziehungsweise auf eigenen Füßen stehen konnten. Dabei handelte es sich zunächst einmal um die Erlangung der steuerbegünstigenden Gemeinnützigkeit und der Förderungswürdigkeit, um so an öffentliche

Fördermittel, wie zum Beispiel an Übungsleiterzuschüsse, heranzukommen.

Vier Maßnahmen standen im Vordergrund, wobei der Landessportbund stets mit Rat und Tatkraft zur Stelle war und seine jahrelange Erfahrung einbrachte.

1. Anstellung von fünf vom Senat finanzierten und LSB geschulten Vereinsberatern, die aus dem Ostteil der Stadt kamen und bei der Formulierung einer neuer Vereinssatzung helfen sollten, damit eine ordentliche Registrierung beim Amtsgericht Charlottenburg stattfinden konnte. Rund 400 Anträge wurden gestellt.

2. Sicherung des Ost-Jugendsports, denn die meisten Vereine besaßen relativ wenige erwachsene Mitglieder. Deshalb standen nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung, um den Trainings- und Spielbetrieb im Nachwuchsbereich aufrecht zu erhalten und Trainer zu finanzieren. Dazu wurde das Programm „Jugendtrainer“ geschaffen.

3. Klärung der Trainerfrage ganz allgemein. Laut einer Statistik gab es in Ostberlin rund tausend bezahlte Kräfte. Zu viele, um sie fortan weiter zu beschäftigen. Nach vorsichtigen Schätzungen konnten höchstens fünf Prozent als Landestrainer angestellt, das heißt auch bezahlt werden.

4. Unsicherheit bei den Sportanlagen, denn ein Teil wurde privatisiert und stand logischerweise nicht mehr zur Verfügung. Besonders Wassersportler traf es hart. Der damalige für den Sport zuständige Sportsenator, Jürgen Kleemann, versprach Hilfe. Durch die Erweiterung des Haushaltes war es möglich, Eigentum zu erwerben beziehungsweise neue Sportstätten zu errichten – nach dem Schlüssel 40 % Zuschuss, 20 % Eigenkapital, 40 % Darlehen. Für die Vereine im Westteil der Stadt galt nach wie vor, dass lediglich 20 % verlorener Zuschuss gewährt wurde.

Doch damit waren längst nicht alle Schwierigkeiten aus der Welt geschafft. Es ging um den medizinischen Bereich und vor allem um Ärzte, die wissentlich und im Auftrag des Staates systematisch Sportler durch Doping manipulierten. Und letztendlich handelte es sich auch um die inoffiziellen Mitarbeiter des MfS, die



„30 Jahre Mauerfall“ – Der Landessportbund Berlin zeigt auf seinem YouTube-Kanal ein Video, in dem die Ereignisse von damals aus Sicht des Sports dargestellt werden. Zu Wort kommt u. a. der damalige LSB-Direktor Norbert Skowronek. Video: bit.ly/MauerfallSport

der Buß- und Bettag, nahm eine kleine Delegation des DTSB-Bezirks Ost-Berlin unter der Führung des Vorsitzenden, Rudi Ebmeyer, die Einladung des damaligen LSB-Präsidenten Manfred von Richthofen zu einem Besuch in das Haus des Sports in der Jesse-Owens-Allee an. In einem kleinen Sitzungszimmer fanden bei Kaffee und Kuchen Gespräche über einen unbürokratischen und nicht mehr von (Ost-)Staatswegen gelenkten Sportverkehr statt. Darüber wurde anschließend in einer

30 Jahre Mauerfall und der Sport



Als Dank für die Organisation der Kampagne „SPORTverein(t)“ überreicht der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepjen (re.) LSB-Präsident Manfred von Richthofen (li.) und Sylvia Tromsdorf, Vorsitzende der Sportjugend Berlin, einen Scheck für den weiteren Vereinsaufbau Ost im November 1991.

Foto: Klaus Hofmann

überall ihre Finger im Spiel hatten, wie die Gauck-Behörde bestätigte. Verständlich, dass Stasi-Leute keine Chance erhielten, ob nun beim Olympiastützpunkt oder in anderen Bereichen.

Bei zwei so unterschiedlichen Systemen bestanden natürlich gravierende Unterschiede vor allem auf dem Sektor des Leistungssports. In der DDR wurden nur all jene Verbände subventioniert und gefördert, die für Medaillen bei Olympischen Spielen sorgen konnten, um somit die Überlegenheit des sozialistischen Staats zu dokumentieren. Deshalb spielten Hockey, Tennis, Basketball, Moderner Fünfkampf, Reiten und Wasserball nur noch eine sehr untergeordnete Rolle, was sich dann auch bei der Vereinigung der beiden Stadthälften in punkto Leistungssport widerspiegelte.

Grundsätzlich lässt sich aber erfreut festhalten, dass die Vereinigung im Berliner Sport dennoch gut, zügig und schnell voranschritt, weil sehr viele kooperative Funktionäre auf der östlichen Seite vorhanden waren, die aufgeschlossen den neuen Möglichkeiten gegenüberstanden, die sich vor allem auf satzungstechnische und wirtschaftliche Hintergründe bezogen. Bei den vielen Info-Gesprächen – es waren mehr als 300 – zeichneten sich unter anderem die beiden LSB-Vertreter Manfred Stelse und André Groger aus, die mit

ihrem Wissen wichtige Anregungen gaben. Das galt selbstredend auch für den Direktor Norbert Skowronek, der sich besonders intensiv mit der Lage des schon wenige Monate nach der Wende gegründeten Landessportbunds Brandenburg beschäftigte, einer Fusion aus den ehemaligen Bezirken Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder. Logischerweise existierten hier weitaus mehr Schwierigkeiten als im Ostteil Berlins.

Schon bald trat aber ein ganz spezielles Problem auf: **Was geschieht mit den Vereinen (meist aus dem Speckgürtel), die zwar beim LSB Brandenburg angesiedelt waren, aber lieber am Berliner Spielbetrieb teilnehmen wollen? Oder wie handhaben es andererseits Vereine mit einer Berliner Adresse, die gern im Umland ihren Sportbetrieb auf einer erworbenen oder gepachteten Anlage ausüben wollten, was beispielsweise für die Reiter oder Golfer zutraf?** Auch hierfür wurden Regelungen geschaffen, die in einem Kooperationsvertrag beider Landessportbünde 1991 ihren Ausdruck fanden.

Zudem kam es im Laufe der Jahre auch zur **Vereinigung zwischen mehreren Berliner und Brandenburger Verbänden.** So gibt es derzeit gemeinsame Dachorganisationen im Aikido, American Football, Badminton, Bahngolf, Base- und Softball, Dart, Floorball, Kickboxen, Tennis, Wasserski und eben auch im Pferdesport und Golf.

Eine andere wichtige Entscheidung nach der Wende musste in Bezug auf die Existenz der **Kinder- und Jugendsportschulen**, in der DDR kurz KJS genannt, getroffen werden. Drei gab es in Ost-Berlin. Davon haben sich zwei inzwischen zusammengeschlossen. Während SPD- und CDU-Bildungspolitiker für eine generelle Abschaffung plädierten, kämpften Manfred von Richthofen und seine Präsidiumsmitglieder wie die Löwen für den Erhalt – zwar entideologisiert und mit neuen Konzepten versehen, aber dringend notwendig für die Talentförderung und eine gezielte Nachwuchsarbeit. Übrigens gibt es seit einigen Jahren auch eine Eliteschule des Sports im Westteil der Stadt, beheimatet im Olympiapark. Heute sind die Eliteschulen des Sports bundesweit eine nicht mehr wegzudenkende Selbstverständlichkeit.

Ein Zeichen der Vereinigung des Berliner Sports besteht aber nicht nur in der **Verlegung des Olympiastützpunkts von Charlottenburg nach Hohenschönhausen**, sondern auch in der Entstehung neuer, großartiger Sportstätten im Ostteil der Stadt, wie der Mercedes-Benz-Arena, der Max-Schmeling-Halle, der Schwimmhalle und des Velodrom im Europapark an der Landsberger Allee. Was Willy Brandt einst voraussagte, trat erfreulicherweise auch im Sport ein: Es wuchs zusammen, was zusammen gehörte.

(Siehe auch Zeittafel auf Seite 10)

Erstmals führt der Berlin-Marathon durch das Brandenburger Tor, 30.9.1990

Foto: Bildarchiv Heinrich von der Becke im Sportmuseum Berlin



Was in 19 Monaten geschah**Stationen der Wiedervereinigung im Berliner Sport**

17. November 1989. Vier Augengespräch zwischen DSB-Präsident Hans Hansen und DTSB-Präsident Klaus Eichler im Berliner Hotel Kempinski mit dem Ergebnis, den bisherigen (sehr eingeschränkten) deutsch-deutschen Sportkalender außer Kraft zu setzen, dafür den Verbänden und Vereinen selbständige Vereinbarungen zu gestatten.

22. November 1989. LSB-Präsident Manfred von Richthofen lud seinen Ost-Berliner Kollegen, den DTSB-Bezirksvorstand Rudi Ebmeyer, mit einer kleinen Delegation in das Haus des Sports an der Jesse Owens-Allee ein, um die zukünftige Zusammenarbeit zu besprechen.

5. Dezember 1989. Besuch des Vorsitzenden des DTSB-Bezirks Potsdam, Helmut Klopp, und seines Stellvertreters, Günter Staffa, bei LSB-Direktor Norbert Skowronek und LSB-Referent Dietrich Dolgner.

12. Dezember 1989. Als erster DDR-Fußballer unterzeichnet Andreas Thom (BFC Dynamo) einen Vertrag, ab 1. Februar für Bayer Leverkusen in der Bundesliga zu spielen.

1. Januar 1990. Manfred von Richthofen regt an, dass sich die Sportmetropole Berlin um die Olympischen Spiele 2000 oder 2004 bewerben sollte.

5. Januar 1990. In Ost-Berlin konstituiert sich der „Runde Tisch des Sports“ in der DDR.

6. Januar 1990. Manfred Ewald tritt als NOK (Ost)-Präsident zurück, nachdem er 13 Monate zuvor diesen Schritt schon als DTSB-Chef vollzogen hatte.

27. Januar 1990. Freudenfest der Fußballfans aus Ost und West im Olympiastadion, wo Hertha BSC vor 51 270 Zuschauern gegen den 1. FC Union 2:1 gewinnt.

14. März. Eine Koordinierungskommission und Arbeitsgruppen zwischen dem LSB und dem Turn- und Sportbund (TSB) Ost-Berlin werden eingesetzt.

2. Mai 1990. Berliner Sportgipfel zwischen den beiden Präsidenten aus dem Ost- und Westteil der Stadt, Dr. Wolfgang Schmahl und Manfred von Richthofen.

15. Juni 1990. Das LSB-Präsidium beschließt das Strukturkonzept zur Zusammenführung des Berliner Sports.

29./30. Juni 1990. Letztmalig findet in Ostberlin eine Kinder- und Jugendspartakiade statt.

9. Juli 1990. Beide Berliner Sport-Gremien aus Ost und West einigen sich auf ein gemeinsames Spitzensportkonzept, anschließend auch über ein Programm der Aus- und Weiterbildung.

12. September 1990. Einigung über ein gemeinsames Breiten- und Freizeitsportkonzept.

22. September 1990. Der DTSB der DDR beschließt seine Auflösung zum 5. Dezember und den Beitritt aller ostdeutschen Landessportbünde anlässlich des DSB-Bundestages am 26. Oktober in Hannover.

30. September 1990. Historisches Marathon-Ereignis. Das Berliner Rennen führt erstmals durch das Brandenburger Tor.

29. November 1990. Der Turn- und Sportbund (Ost-)Berlin beschließt seine Auflösung zum Ende des Jahres und ermöglicht damit den Beitritt seiner Verbände zu den LSB-Mitgliedsorganisationen. Auf Sportangler und Motorsportler trifft das allerdings nicht zu.

30. November 1990. Bei der LSB-Mitgliederversammlung wird das Präsidium um drei Mitglieder aus Ost-Berlin erweitert, außerdem eine gezielte Vereinsberatung Ost beschlossen.

15. Dezember 1990. Aufnahme der fünf neuen Landesverbände (Ost) in den Deutschen Sportbund.

15. April 1991. Nach einem Senatsbeschluss werden die Jugendsportschulen (KJS) in veränderter Form weitergeführt, wofür sich von Richthofen verstärkt eingesetzt hatte.

31. Mai 1991. Auf der LSB-Mitgliederversammlung berichtet von Richthofen, dass 70.000 neue Mitglieder aus dem Ostteil zum LSB hinzugekommen sind, was allerdings einem Organisationsgrad von nur 5,1 Prozent entspricht (Im Westteil 377 818 = 18 Prozent).

Das Sportmuseum unter dem Glockenturm

In der letzten Ausgabe von „Sport in Berlin“ standen mehrere Jubiläen und Gedenktage im Blickpunkt der Redaktion und erinnerten an Fast-Vergessenes oder Noch-Bestehendes. Gute Themen für Geschichtsbücher und Dokumentarfilme – und ein Sportmuseum.

Das „Sportmuseum Berlin“ gibt es im Olympiapark, bisher allerdings ohne eigene Ausstellungsflächen. Das ändert sich nun. **Seit dem 26. August 2019 weist ein Baustellenschild neben der Waldbühne auf den**



Beginn des langersehnten und seit vielen Jahren geplanten Ausbau des Ausstellungs- und Besucherzentrums für das Museum am Maifeld hin. Das Sportmuseum wird in der zweiten Hälfte 2022 – so Sportsenator Andreas Geisel – einer der wichtigen Besuchermagneten des Berliner Olympiaparks werden. Damit wird ein neuer Geschichtsort des Berliner Sports entstehen. Er wird auch das Werden der Berliner Sportverbände und -vereine sowie die Entwicklung der in Berlin begründeten Sportarten in den Fokus nehmen. Attraktiv, digital, spektakulär, für alle Altersgruppen. Auch politisch sensibel, wenn man den Standort einschließlich Langermarkthalle und Glockenturm betrachtet oder sich der Wirren deutscher Geschichte erinnert. Der Sport kann sich auf ein modernes und aktives Museum mit viel Platz für Dauer- und Sonderausstellungen sowie Veranstaltungsflächen freuen. Der LSB Berlin wird sich dort 2024 zur 75-Jahrfeier präsentieren. Der Senat hat die Absicht, den Olympiapark weiter auszubauen. Irgendwann werden die von den Briten für ihr Hauptquartier errichteten Zäune verschwinden und wird Berlin sein von Werner March und Heinrich Wiebking-Jürgensmann geplantes Gartendenkmal als Naherholungsgebiet zurückbekommen. Vielleicht fährt dann der frühere Schmetterlingsbus vom Theodor-Heuss-Platz wieder zum Grunewaldturm, mitten durch den Olympiapark. Keine Vision, sondern Auftrag und Herausforderung an die Politik. *Manfred Nippe*

ICH
DEIN
AUTO

OPEL CORSA

1.4 l, 90 PS (66 kW)



für mtl. **219 €***

LIMITIERTES ANGEBOT

*** DEINE MTL. KOMPLETTRATE:**

- » Ganzjahresreifen » KFZ-Versicherung » KFZ-Steuer
- » Überführungs- und Zulassungskosten » Keine Anzahlung / Schlussrate
- » 19% MwSt. » 20.000 km Jahresfreilaufleistung
(5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich)

ASS Athletic Sport Sponsoring

☎ 0234 95128-40

🌐 www.ichbindeinauto.de

* Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer.

Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen.

Limitiertes Angebot - Übernahme muss bis spätestens Ende November erfolgen! Stand: 08.10.2019.



Der LSB hat auch in diesen Sommerferien geflüchtete Menschen zu Übungsleitern im Breitensport ausgebildet. Beim Sportfest zum Tag der Integration im Jahn-Sportpark wurden ihnen die DOSB-C-Lizenzen überreicht. Mit dabei war auch Mustapha El Ouartassy. Der Marokkaner, der für den 1. VfL Fortuna Marzahn startet, war mit 2:14,02 Stunden der schnellste Berliner beim Berlin-Marathon 2019.

Foto: Max Weise

„Sport hilft, sich wohlfühlen“

Abbas Al-Shafeay hat die Übungsleiter-Lizenz und ist Trainer bei TuSLi

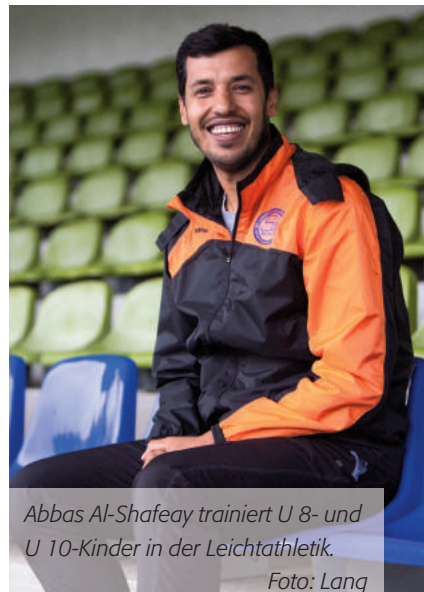
Von Petra Lang Sport kann Geflüchteten helfen, sich schnell in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Das Programm „Integration als Trainer“ des Turn- und Sportverein Lichterfelde 1887 (TuSLi) ist ein gutes Beispiel. Auch der LSB engagiert sich mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport für die Ausbildung geflüchteter Menschen zu Übungsleiter/-innen. Mit seinem Projekt „SPORTBUNT-Vereine leben Vielfalt!“ konnten in und mit der Gerhard-Schlegel-Sportschule seit 2017 bereits mehr als 100 Geflüchtete eine DOSB-zertifizierte Lizenz „Übungsleiter/-in - C sportartübergreifender Breitensport“ erwerben, z. B. Abbas Al-Shafeay.

„In Deutschland haben sich viele Türen für mich geöffnet“, sagt Abbas Al-Shafeay. Nach Jahren des Terrors und der Zerstörung floh er aus seiner irakischen Heimat. Seit vier Jahren lebt der sportliche Mann, der in Bagdad als Fliesenleger arbeitete und zeitweise ein Taschen- und Schuhgeschäft betrieb, nun in Deutschland. Mit seiner aufgeschlossenen, wissbegierigen und freundlichen Art hatte er schnell Kontakt zu deutschen Organisationen geknüpft. Eine große Hilfe war die ehrenamtliche Nachbarschafts-Initiative „Neue Nachbarschaft/Moabit e.V.“ Die Initiative versteht sich als soziale und künstlerische Plattform, auf der „voneinander“ gelernt würde. So finden beispielsweise drei Mal in der Woche die gut besuchten „Deutschstammtische“ statt. Sie sind kein Unterricht im herkömmlichen

Sinne, sondern Berliner und Neuberliner kommen ins Gespräch, tauschen sich aus und lernen voneinander. Auch für Abbas Al-Shafeay waren diese regelmäßigen Treffen eine große Chance, seine deutschen Sprachkenntnisse auszuprobieren und in einem lockeren Rahmen zu verbessern.

Leidenschaft für Kunst und Sport

Er engagierte sich selbst für die Initiative. Der Iraker, der sich für Kunst interessiert und gern malt, berichtet: „Ich unterrichte ehrenamtlich Kunst. Kinder und Eltern können mitmachen. Wir malen, machen Skulpturen und Linolschnitte.“ Die Grundlagen erwarb er 2016 in einer zweimonatigen „Foundation Class“ der Kunsthochschule Weißensee.



Abbas Al-Shafeay trainiert U 8- und U 10-Kinder in der Leichtathletik.

Foto: Lang

Neben der Kunst hat der 36-Jährige noch ein weiteres Hobby: Bereits in Bagdad interessierte sich Abbas Al-Shafeay für Leichtathletik. „Doch es gab dort keine Vereine.“ Sein Interesse an Sport blieb der Nachbarschaft nicht verborgen. Sie machten ihn auf ein neues Programm des Turn- und Sportvereins Lichterfelde e.V. aufmerksam. Das Programm „Integration als Trainer“ sollte eine weitere Tür sein, die sich dank engagierter Berliner für ihn öffnete. Zusammen mit zwei anderen startete er bereits 2016 mit dem Programm für Migranten und Flüchtlinge. Er begann als Trainingsbetreuer und hatte 2017 den C-Schein als Übungsleiter in der Tasche. Im Bereich Leichtathletik trainierte er Minis bis Jugendliche. Das besondere Engagement des TuSLi wurde übrigens durch Geldpreise geehrt und der Landessportbund (LSB) unterstützt das Programm „Integration als Trainer“ finanziell.

Viele Türen gingen auf

Da Abbas Al-Shafeay mittlerweile in Fürstenwalde eine Ausbildung als Fachkraft für Metalltechnik absolviert (Tür Nummer 31), für die er im Vorfeld eine sechsmonatige Einstiegsqualifikation durchlief, kann er nicht mehr so häufig als Trainer für den TuSLi aktiv sein. „Früher war ich drei Mal die Woche hier, jetzt klappt es nur noch am Freitag. Und das auch nur, weil ich einen netten Chef habe. Ich bin jeden Tag mindestens 90 Minuten hin und 90 Minuten zurück unterwegs. Da bleibt leider nicht mehr so viel Zeit.“ Zwischen 16 und 19 Uhr trainiert er die U 8 und U 10 Kinder. Dabei ist dem Familienmenschen Abbas Al-Shafeay der Kontakt zu Kindern so wichtig. Er vermisst seine 29 Nichten und Neffen im Irak sehr. „Wenn ich dann mit den Kindern von TuSLi arbeiten kann, geht mir das Herz auf und die Sehnsucht ist nicht mehr ganz so schlimm.“

„Ich bin in Deutschland angekommen“

„Je besser ich Deutsch sprechen konnte, desto mehr Respekt hatten sie vor mir.“ Sie hätten ihn anfangs häufig korrigieren müssen. Doch mittlerweile ist sein Deutsch sehr gut. Abbas Al-Shafeay freut sich über die vielen Möglichkeiten, die sich ihm boten. Auch der Sport habe ihm sehr geholfen, in Deutschland „anzukommen und sich wohlfühlen.“ Für ihn ist es selbstverständlich, sich für die Hilfestellungen nicht nur durch ehrenamtliche Arbeit zu bedanken. Besonders freut ihn: „Aus Helfern sind Freunde geworden.“

CHAMPIONS

BERLINS SPORTLER DES JAHRES 2019

SAMSTAG

14. DEZEMBER 2019

ESTREL HOTEL BERLIN

Am Samstag, den 14. Dezember 2019, werden im Estrel Hotel die CHAMPIONS – BERLINS SPORTLER DES JAHRES geehrt. Über 2.000 Gäste aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien werden zum Höhepunkt des Berliner Sportjahres erwartet. Erleben auch Sie an festlich gedeckten Tischen eine spannende Preisverleihung und anschließend einen unvergesslichen Abend mit erstklassigem Entertainment-Programm.

★ **TICKETS** ★
für die große Gala am
14. Dezember im Estrel Hotel
Berlin unter **030 | 30 111 860**



PRÄSENTIERT VON



SPIELBANK BERLIN

DKB

ESTREL
BERLIN



EIN EVENT VON



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON

berlin
Sportmetropole



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

„Es gibt viele tolle Menschen“

LSB-Sportentwicklungskonferenz über Personal im Haupt- und Ehrenamt

Im Sport ist viel in Bewegung. Die Vereine stehen vor großen Herausforderungen. Deshalb hat der LSB vor einem Jahr die Diskussionsreihe „Sport.Vereine.Zukunft: Berlin“ gestartet. LSB- und Vereinsvertreter, Politiker und Wissenschaftler tauschen ihr Wissen und ihre Erfahrung aus. Es ging schon um informellen Sport, sozialen Wandel, Mitbewerber, Digitalisierung und Sportstätten. Aber eines der wichtigsten Themen stand bei der Sportentwicklungskonferenz auf der Tagesordnung: „Personalentwicklung im Ehren- und Hauptamt“

„Die Gesellschaft verändert sich,“ sagte LSB-Vizepräsidentin Claudia Zinke. „Unser großes Problem ist, Personal zu finden und langfristig zu binden.“ Professor Dr. Jens Rowold von der TU Dortmund sprach in seinem Vortrag über die besondere Verantwortung der Führungskräfte. Es sei ihre Aufgabe, positiv nach vorn



Professor Dr. Jens Rowold hat in den letzten 15 Jahren 500 Studien ausgewertet. Daraus ermittelte er Eigenschaften, die für Führungskräfte in Vereinen wichtig sind, wenn sie ehrenamtliche Mitarbeiter binden wollen: Vorbild sein, Teamgeist ausstrahlen, Wertschätzung gegenüber den anderen zeigen, innovativ sein und Leistungsbereitschaft vorleben.



LSB-Präsident Thomas Härtel (li.) und Sportsenator Andreas Geisel (re.) waren sich einig, dass insbesondere Vereine mit 1000 bis 2000 Mitgliedern mehr Geld für hauptamtliche Unterstützung brauchen.

zu blicken und diese Haltung auch auszustrahlen. „Die Mitglieder können dann besser das Tagesgeschäft meistern“, sagte er.

Wie Ehrenamtliche entlastet und Kräfte gebündelt werden können, erläuterte Johannes Mörbe von „Sportvereine in Remseck e. V.“ bei Stuttgart. Mehrere Vereine haben einen Dachverband gegründet und trotzdem ihre Eigenständigkeit bewahrt.

Rund 50 Vereinsvertreter waren in die Berliner Stadtmission gekommen. Sie diskutierten heiß in den Workshops. Fest stand am Ende auf jeden Fall, wie es LSB-Abteilungsleiterin Anke Nöcker formulierte: „Es gibt viele Herausforderungen. Aber es gibt auch viele tolle Menschen, die wuppen das.“ Claudia Zinke zog noch ein Fazit: „Es geht darum, mit den Vereinen noch stärker ihre Alleinstellungsmerkmale herauszuarbeiten und sie in den Kiezen als Hauptattraktion darzustellen.“ A.B.



Johannes Mörbe stellte „Sportvereine in Remseck e. V.“ vor. Der Dachverband hat 4.500 Mitglieder. Er übernimmt für seine Vereine die Mitgliederverwaltung, kümmert sich um Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Bewegungsangebote in Schulen/Kitas, gründet Kooperationen, unterstützt die Ehrenamtlichen - mit vier hauptamtlichen Mitarbeitern.



Anja Herzog vom SV Luftfahrt Ringen war in dem Workshop „Qualifizierung schafft Qualität“. Sie fand gut: „Man hat gemerkt, dass man mit vielen Herausforderungen nicht allein ist. Es wird etwas getan.“ Fotos: Engler



Makkabi Deutschland eröffnet Hauptstadtbüro im Olympiapark

LSB freut sich über neuen Nachbarn

Makkabi Deutschland hat sein neues Hauptstadtbüro im Olympiapark eröffnet. **LSB-Präsident Thomas Härtel sagte: „Wir begrüßen unseren neuen Nachbarn und Partner und freuen uns sehr auf die gemeinsame und enge Zusammenarbeit. In Zeiten des wachsenden Antisemitismus stehen wir erst recht an der Seite der jüdischen Sportbewegung Makkabi und bieten unsere Unterstützung an.“**

Schon bei den European Maccabi Games 2015, der größten jüdischen Sportveranstaltung in Europa, hatte der Landessportbund die Organisation im Olympiapark mit unterstützt. "Dabei sind wertvolle Kontakte entstanden, die wir weiter ausgebaut haben", sagte Thomas Härtel weiter.

„Wo bei den Olympischen Spielen 1936 jüdischen Athletinnen und Athleten vom Nazi-Regime die Teilnahme verwehrt wurde, eröffnet Makkabi Deutschland jetzt sein Hauptstadtbüro. Das ist ein sehr schönes Zeichen für die Entwicklung und Vielfalt des Sports.“

Makkabi Deutschland ist der jüdische Turn- und Sportverband in Deutschland – mit über 4.000 Mitgliedern und 38 Ortsvereinen, die für Sportler/-innen jeder Konfession und Nationalität offen sind.

Präsidentenversammlung LSB-Präsident Thomas Härtel: Berlin kann Olympia

Bei der Präsidentenversammlung des LSB ging Präsident Thomas Härtel auch auf die Möglichkeiten Berlins für eine Olympiabewerbung ein. Er sagte u. a.: „Olympische und Paralympische Spiele sind nach wie vor Ereignisse von großer Strahlkraft. Mit ihnen kann sich eine Stadt und eine Region weit über den Sport hinaus weiterentwickeln. Berlin verfügt über eine großartige Sportinfrastruktur, enorme Expertise bei der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen und vor allem über eine sportbegeisterte Bevölkerung. Zusammengefasst: Berlin kann Olympia. Allein schon die vergangene Bewerbung und die letzte Interessenbekundung Berlins für die Spiele haben den Sport in der Stadt weitergebracht. Sie haben neue Infrastruktur entstehen lassen und neue Ideen geboren. Im Dialog mit dem Deutschen Olympischen Sportbund wird sich



Die Vorsitzende der Präsidentenversammlung **Kathrin Brachwitz** (Berliner Karate Verband) mit den beiden Stellvertretern **Axel Bender** (li., Berliner Schwimm-Verband) und **Carsten Maaß** (Bezirkssportbund Pankow). Er wurde als Nachfolger für den verstorbenen Präsidenten des Berliner Ju-Jutsu-Verbands, Detlev Krause, gewählt. (siehe auch Seite 25)

der organisierte Sport in Berlin daher über Möglichkeiten einer weiteren Bewerbung austauschen.“ Zum Rhein-Ruhr-Konzept für Olympia sagte er: „Wir beobachten mit Interesse die Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen.“



Studierende, Dozenten und Förderer. „Im Sport geht es nicht nur um schneller, höher, weiter“, so **LSB-Präsident Thomas Härtel**. „Sport verbindet auch, ermöglicht soziale Teilhabe und Integration. Die Hochschulabsolventen, die wir ausbilden, können das umsetzen: in Kitas, Schulen, Vereinen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Projekten der Jugendarbeit.“ **Prof. Dr. Jochen Zinner** sagt: „Unsere Absolventen eignen sich die notwendigen Kompetenzen an, um in komplexen sozialen Situationen unter Nutzung von Bewegung und Sport kreativ zu handeln.“

Fotos: Engler

Premiere mit 33 Studierenden

Neuer Studiengang „Soziale Arbeit und Sport“ gestartet

Die Kombination von Sozialer Arbeit und Sport war bisher nur ein Wunsch. Die Sportmetropole Berlin geht jetzt neue Wege. **Die Deutsche Hochschule für Gesundheit & Sport (DHGS) und der LSB haben den bundesweit einmaligen Studiengang „Soziale Arbeit und Sport“ eröffnet**, der im Wintersemester 2019/20 mit 33 Studierenden seine Premiere erlebt. Die Absolventen/-innen erwerben nach sieben Semestern einen Bachelor of Arts (B.A.) und werden auf Antrag bei der Senatsverwaltung als Sozialpädagoge/Sozialpädagogin (B.A.) anerkannt.

LSB und DHGS haben den Studiengang gemeinsam konzipiert und entwickelt. Die Studierenden werden im Blended-Learning-Format dazu befähigt, mit sozial- und sportpädagogischen Kompetenzen Bewegung und Sport zielgerichtet in allen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit anzuwenden, z. B. in der Kinder- und Jugendarbeit, in Kitas und Schu-

len, in der Familienhilfe und der Gesundheitsförderung. Das Studienprogramm ist zugleich passgerecht dafür, dass Mitarbeiter/-innen in den verschiedenen sozialen Projekten des LSB in der Lage sind, den Sport als Bildungsangebot zu gestalten. Der Studiengang beruht u. a. auf Erfahrungen im Förderprogramm BERLIN HAT TALENT, das mit dem Berliner Senat und anderen Unterstützern Drittklässler sportlich fördert und fordert.

„Der Studiengang ist europaweit einmalig“, sagte **Franz-Michael Binner**, Präsident der DHGS bei der Begrüßung der Erstsemester. Der LSB stiftete für sechs Studierende ein Förderstipendium. Der Fußball-Bundesligist 1. FC Union Berlin übernahm die Studienkosten für einen Studierenden.

Die DHGS nimmt bereits jetzt erste Interessenbekundungen für das nächste Sommersemester entgegen:

www.dhgs-hochschule.de/studienangebot

Nora Peuser: „Das Studium ist die perfekte Mischung. Durch meine Mutter habe ich Bekanntschaft mit Sozialer Arbeit gemacht. Den Beruf als Nachwuchstrainerin finde ich auch interessant“, sagt die Vierte der U23-Ruder-WM.



Patrick Hüttl: „Ich möchte mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten und den Sport bzw. die Bewegung gezielt als ‚Werkzeug‘ zur Lebensverbesserung einsetzen. Das Schöne bei diesem Studiengang ist, dass man in vielen Bereichen tätig sein kann.“





Die Stars zeigten beim 78. ISTAF, wie faszinierend die Leichtathletik ist. 40.500 begeisterten Zuschauer erlebten reihenweise Gänsehaut-Momente, Bestleistungen – und einen Weltrekord. Der Schlusspurt des 78. ISTAF hatte es zur Freude des Publikums besonders aus deutscher Sicht in sich: Innerhalb weniger Minuten sprang Hochsprung-Europameister Mateusz Przybylko so hoch wie noch nie in diesem Jahr und Überfliegerin Malaika Mihambo zum Weit- sprung-Sieg. Anschließend gelang Gesa Krause Historisches. Die 27-Jährige lief die 2.000 Meter Hindernis in Weltrekord-Zeit. Im letzten Wettbewerb an einem Nachmittag voller großer ISTAF-Momente verwandelte die deutsche 4x100m-Staffel der Frauen mit der Neu-Berlinerin Gina Lückenkemper vom SC Charlottenburg (im Foto) das Olympiastadion in ein Tollhaus und sprintete in Weltjahresbestzeit zum ISTAF-Sieg. „Es war fantastisch, wie die Fans die Sportler unterstützt haben“, sagte Meetingdirektor Martin Seeber. www.istaf.de

Foto: camera4



Jacob Schopf (Foto) vom Köpenicker Kanu- sportclub holte gemeinsam mit Max Hoff aus Essen bei der Kanu-WM Gold über 1.000 m. Einen weiteren Berliner Erfolg gab es im nichtolympischen Canadier-Vierer über 500 Meter: Mit dem Potsdamer Schlagmann Jan Vandrey haben **Conrad Scheibner, Tim Hecker und Moritz Adam** (alle SC Berlin Grünau) Silber gewonnen. Bronze sicherte sich **Marcus Groß** mit Martin Hiller aus Potsdam im Zweier-Kajak über 500 Meter.

Foto: Engler



Der deutsche Volleyball-Meister BR Volleys hat zum ersten Mal in der Klubgeschichte den Supercup gewonnen. Im Duell zwischen Meister und Pokalsieger feierten die Berliner gegen den VfB Friedrichshafen einen ungefährdeten 3:0-Erfolg.

Foto: Sebastian Wells



Der Verein Seglerhaus am Wannsee hat im siebten Jahr der Segel-Bundesliga erstmals die deutsche Vereinsmeisterschaft gewonnen. Auf dem Boot sind immer vier Segler. Aber an den sechs Spieltagen setzt der VSaW insgesamt acht Segler ein: Tim Elsner, Jan-Jasper Wagner, Elias Rothe, Max Salzwedel, Carl Naumann, Jens Steinborn, Julian Bergemann und Felix Bergemann.

Foto : Lars Wehrmann

ISTAF INDOOR

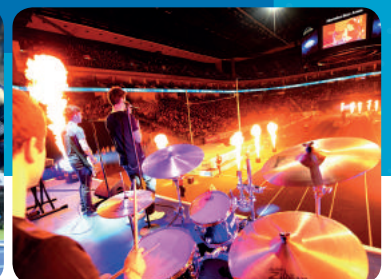


© TOP Sportmarketing

14. FEBRUAR 2020
— Mercedes-Benz Arena Berlin —

Tickets ab 17 Euro unter www.istaf-indoor.de oder der Tickethotline (030 - 30 111 86 30)

Lassen Sie sich dieses Spektakel aus Sport & Entertainment nicht entgehen!



 SPIELBANK BERLIN



 DKB
Deutsche Kreditbank AG

 Messe Berlin

 AOK
Die Gesundheitskasse

 LOTTO
Berlin

Zurück ins Leben

Vereinsprojekt des Monats: HOPE - ein Sportprojekt für an Krebs erkrankte Kinder und ihre Geschwister des Charlottenburger TSV 1858

Von Petra Lang Jessica Midasch erfüllt sich einen Herzenswunsch. Die ehemals an Leukämie erkrankte 20-Jährige gründete HOPE – ein Sportprojekt für an Krebs erkrankte Kinder, Jugendliche und ihre Geschwister. Der Vorstand des Charlottenburger TSV 1858 (TSV 58) übernimmt die Verantwortung für dieses einzigartige Projekt, das mit dem Zukunftspreis der Berliner Sports ausgezeichnet wurde.

Sie haben hart gekämpft: Über Jahre beherrschte die Leukämie das Leben von Fami-

lie Midasch nicht seiner Schwäche und seines Aussehens wegen schämen brauche.

Veränderten Körper neu kennenlernen

Die durch Chemotherapie und andere Medikamente oft völlig entkräfteten jungen Patienten, die sich aufgrund großer Schmerzen gar nicht mehr bewegen wollten, brauchen eine einfühlsame und sanfte sportliche Betreuung.

„Es gibt im Anschluss an den Krankenhaus-

helfen kräftig mit. Und nicht zu vergessen, der TSV 58. „Der Verein hatte den Mut, uns zu unterstützen. In der TSV-Mitarbeiterin Beatrix Birki haben wir tatkräftige Unterstützung bekommen. Wir sind dankbar für den Vertrauensvorschuss. Gemeinsam

mit dem Verein suchen wir weiterhin nach Unterstützern und Sponsoren.“

Denkbar wären auch Patenschaften, über die der monatliche Vereinsbeitrag von zehn Euro gezahlt würde, so Beatrix Birki, die

feststellt: „Ohne Spenden geht es nicht.“ Auch sollen Medizin- und Sportstudierende als Honorarkräfte gewonnen werden.

Trainer & finanzielle Unterstützer gesucht

Auch wenn HOPE finanziell noch nicht auf eigenen Beinen steht, so stellt der Verein bereits das Bewegungsangebot sicher. Seit September finden beim TSV 58 Sportkurse für Kinder und Jugendliche statt - sowohl für „Onko-Kids“ als auch für Geschwisterkinder. Letztere haben oft zurückstecken müssen. Jessicas Schwester erklärt: „Ich habe mich quasi unsichtbar gemacht. Denn ich wollte ja meine Schwester und Eltern nicht noch zusätzlich belasten. Ich war sehr oft allein. Für mich als damals Zwölfjährige war das nicht einfach.“ Umso schöner sei es, später etwas mit den wieder gesundwerdenden Geschwistern gemeinsam machen zu können. Der Sport sei eine gute Gelegenheit, sich auszutauschen, und im Umgang mit den ehemals kranken Geschwistern Sicherheit zu erlangen. Die heute 18-jährige Lea appelliert: „Achtet auch auf das Umfeld der Erkrankten!“ Jessicas Mutter ist neben ihrer selbstständigen Tätigkeit an mindestens einem Tag der Woche ganztätig für HOPE aktiv. Dazu gehört, auf das Projekt aufmerksam zu machen. Etwa freitags, wenn sie mit Beatrix Birki, Jessica und dem FSJler Filip zum „offenen Turnprogramm“ für Onko-Kids einlädt. „Wir machen draußen vor der Tagesklinik der Charité auf dem Virchow-Campus Training.“ Nach dem HOPE-Motto: „Traue Dich. Hab Spaß.“

Training: mittwochs 15.45 - 16.45 Uhr, Krummestraße 10, 10585 Berlin. Parallel dazu gibt es im Vereinsheim ein Elterncafé (Healthy Onko Parents). Jugendliche treffen sich donnerstags 18.30- 20 Uhr, Halemweg 34, 13627 Berlin.



Die Schwestern Jessica (re.) und Lea (li.) wissen aus eigener Erfahrung, warum das HOPE-Projekt so wichtig ist. Der TSV 58 und ihre Eltern helfen kräftig mit.

Foto: Lang

lie Midasch. Und auch vier Jahre nach Therapieende hat die Krebserkrankung von Tochter Jessica große Bedeutung. Denn nach der erschöpfenden Zeit im Krankenhaus beginnt für die Patienten und Angehörigen ein neuer Kampf – der ins „normale“ Leben. Neben den psychischen Wunden, die es zu heilen gilt, ist Sport und Bewegung ein wichtiger Aspekt, um wieder zu Kräften zu kommen.

„So gehen die Onko-Kids zwar irgendwann wieder zur Schule, aber sie schaffen es oft nicht, am normalen Sportunterricht teilzunehmen. Die Kraft reicht einfach nicht. Und diese Kinder und Jugendlichen nicht zu benoten, ist auch keine Lösung. Das ist nur frustrierend“, sagt die 20-jährige Jessica. Das habe sie am eigenen Leib erleben müssen. Sie habe sich damals einen „geschützten Raum“ unter ihresgleichen gewünscht, in dem man sich

aufenthalt – abgesehen von Reha-

Aufenthalten – keine weiterführenden Sportangebote in Berlin. Das ist in Leipzig oder Heidelberg anders. Dabei ist es so wichtig, wieder neues Vertrauen in seinen Körper zu gewinnen“, erklärt Jessica Midasch. Ein Angebot zu schaffen sei ihr Herzensangelegenheit.

Mit Geschwistern wieder Spaß haben

Mit viel Unterstützung hat sie deshalb im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) beim TSV 58 das Projekt HOPE (Healthy Onko People) gegründet und schließt damit eine Lücke. Ihre Schwester Lea und die Eltern

Fragen:

info@tsv58.de

oder

Tel. 030/93 93 17 41

Flyer: www.tsv58.de/de/aktuelles/projekt-hope

Spendenkonto:

DE39 1007 0848 0456

45890 Referenz:

HOPE



Klare Köpfe,

klare Meinung,

klare Worte.

Redaktionskonferenz der Berliner Morgenpost

morgenpost.de/dasistberlin

Berliner  Morgenpost

DAS IST BERLIN

Eine Mischung aus Autorität und Kumpel

Yannic und Alina sind Teamer bei Sportjugend-Reisen und es werden noch mehr gesucht!

Von Petra Lang Ferienreisen für Kinder und Jugendliche sind ein beliebtes Angebot des LSB und seiner Sportjugend. Wie viel Spaß es macht, als Teamer (Betreuer) zu arbeiten und sich persönlich weiterzuentwickeln, berichten Alina Labenski und Yannic Behrendt. Beide sind im besten Sinne „Wiederholungstäter“, denn seit Jahren sind sie mindestens einmal pro Jahr als Ferienbetreuer dabei.

Yannic, heute ein aufgeschlossener junger Mann, war früher schüchtern und eher ein Einzelgänger. Obwohl er schon als Vierjähriger begann, im Verein Fußball zu spielen, klappte es mit dem Freundschaften schließen nicht so richtig. „Bis ich als Neunjähriger das erste Mal für zwei Wochen ins Feriencamp der

Concordia Britz – nimmt er sich neben seinen weiteren Hobbies Fotografieren, Fahrradfahren oder Kochen noch Zeit für seine Ferien-Kids. „Zwei Wochen Teamer für die Sportjugend – das gehört zu meinem Leben.“ Und strengt ihn das nicht an? „Ich empfinde es überhaupt nicht als anstrengend. Gut, man ist schon etwas müde, aber für mich sind die zwei Wochen eine geistige Befreiung aus meinem Alltag. Gibt es Probleme, fängt einen das Team auf“, berichtet der Berliner. Die 21-jährige Alina, die bereits vier Mal Feriengruppen betreute, sieht das ähnlich. Die aktive Handballerin und Lehramtsstudentin für Grundschulpädagogik sei zwar „ganz schön geschafft“, wenn sie nach einer Reise

schen zu tun hat, interessiert mich. Ich bin durch meine Tätigkeit als Teamerin gelassener und robuster geworden“, stellt sie fest.

Persönliche Weiterentwicklung garantiert

Auch Alina genießt bei ihrer Arbeit im Feriencamp den Zusammenhalt im Team. Und wie auch Yannic fasziniert sie, wie schnell die Kinder das Vertrauen fassen und die Teamer

zu Bezugspersonen werden.

„Man lernt so viel über sie und von ihnen. Warum sind Kinder so wie sie sind? Was haben sie erlebt? Und wie erleben sie und ihre Eltern die zweiwöchige Auszeit voneinander?“, fragt sich Alina.

„Die Zeit als Ferienbetreuer ist auf jeden Fall sehr bereichernd und auch die Teamer haben großen Spaß“, sagt Yannic. Er schätzt den „Dreiklang“ aus Bewegung, Entspannung und gesunder Ernährung. Höhepunkt sei im Sommer immer das „Bergfest“ zur Mitte des Aufenthaltes. Dafür organisierten die Teamer beispielsweise Rallies und Mottoefeste samt Kostümen für Zeitreisen. „Es ist so schön in die Augen der Kinder zu schauen, wenn sie Spaß haben und wir uns bei Shows zum Affen machen.“ Für ihn sei der Reiz, eine Mischung aus „Autorität und Kumpel“ zu sein.

Viele Wege führen zur Sportjugend

Alina ist über ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der SG OSF zur Teamerin geworden. Wie ihr Kollege hat sie sich an zwei Wochenenden ausbilden lassen. Die Module „Newcomer 1 und 2“ bereiten die Neuen in Theorie und Praxis auf die Fahrten vor. Erlerntes wird erprobt und in Rollenspielen einstudiert. Eine Ferienreise der Sportjugend ist „volle Bespaßung von morgens bis abends“, betont Yannic. Die Kinder wachsen den Betreuern ans Herz. Yannic schmunzelt: „Meine Flennerei beim Abschiednehmen gehört schon zum Programm.“

SPORTJUGEND REISEN

Ohne Teamer/-in keine Sportjugendreisen.
Deshalb freuen wir uns auf dich!
Melde dich einfach bei uns!



Alina Labenski und Yannic Behrendt schätzen als Teamer bei den Ferienreisen das Gemeinschaftsgefühl und die persönliche Weiterentwicklung. Foto: Lang

Sportjugend gefahren bin. Die lockere und familiäre Atmosphäre dort hat mir geholfen. Ich bin jedes Jahr wieder während der Sommerferien ins Zeltlager nach Ahlbeck gefahren. Mit der Zeit konnte ich meine Schüchternheit immer mehr ablegen“, erzählt der heute 23-Jährige. „Als ich dann mit 16 gefragt wurde, ob ich nicht als Assistenz-Teamer und später als Teamer arbeiten wolle, habe ich sofort zugesagt.“ Seit fünf Jahren gehört er nun zum festen Stamm der Ferienbetreuer und denkt überhaupt nicht ans Aufhören.

Toller Zusammenhalt im Team

Obwohl er gerade mit dem Masterstudium in Informatik beginnt und Leistungssportler ist – Yannic spielt als Innenverteidiger beim VFB

wieder nach Hause komme. Doch wie für Yannic, spiele für sie das Gemeinschaftsgefühl und die persönliche Weiterentwicklung eine vorrangige Rolle. Die energische Steglitzerin brauche immer etwas zu tun und habe schon immer eine soziale Veranlagung gehabt. Egal, ob als Klassensprecherin oder Auswahltrainerin für den Handballverband. „Alles, was mit Men-

Kontakt:

Dana Herrmann
Tel.: 030-30002 171
d.herrmann@
sportjugend-berlin.de
www.sportjugendreisen.de
facebook.com/
sportjugendreisen

aktuelle nachrichten

aus dem kinder- und jugendsport
november/dezember 2019

Sportjugendreisen 2019

Wiedersehensfreude beim Nachtreffen

Mehr als 400 Kinder, Jugendliche und Teamer/-innen, die an den Sportjugendreisen in der letzten Saison teilgenommen haben, kamen zum Nachtreffen der Feriencamps. Für sie war es das langersehnte Wiedersehen und die Möglichkeit sich über die Reiseziele des nächsten Jahres zu informieren.

Jede Reise hatte einen eigenen Stand, der mit vielen Fotos und bunter Dekoration an

die gemeinsamen Erlebnisse im letzten Sommer erinnerte.

Auch der Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Ordnung und Jugend von Spandau, Stephan Machulik, besuchte die Veranstaltung. Als jahrelanger Partner bietet das Jugendamt Spandau jedes Jahr vielen Kindern die Möglichkeit, an einer der vielen Sportjugendreisen teilzunehmen. 2019 nahmen 160 Spandauer Kin-



160 Spandauer Kinder nahmen an den Sportjugendreisen 2019 teil. Fotos: SJB



Großer Andrang beim Nachtreffen im September.

der an unseren Sportjugendreisen teil.

Zwischendurch sorgte die Tanzgruppe „Pirates“ vom Centre Talma für die richtige Stimmung. Mit toller Musik, netten Gesprächen und leckerem Essen wurden die letzten Sonnenstrahlen des Tages genossen, bevor ein schöner Nachmittag zu Ende ging.

Ihr habt Lust im nächsten Jahr an einer Reise der Sportjugend Berlin teilzunehmen? Oder wollt selber Teamer/-in werden? Dann informiert euch unter www.sportjugendreisen.de!

Klausurtagung im Jugendferienpark Ahlbeck

Sportjugendvorstände Berlins und Brandenburgs tagten gemeinsam

Vom 18. bis zum 20. Oktober trafen sich die Vorstände der Brandenburgischen Sportjugend und der Sportjugend Berlin zu einer gemeinsamen Klausurtagung im Jugendferienpark Ahlbeck auf der Insel Usedom.

Beraten wurden gemeinsame Strategien bei der Zusammenarbeit mit der dsj auf Bundesebene sowie die Fortschreibung des Jugendkapitels im Kooperationsvertrag zwischen den Landessportbünden beider Länder.

Diskutiert wurden auch gemeinsame Akti-

vitäten im Kinderschutz, Entwicklungen bei der Förderung frühkindlicher Bewegungsentwicklung und eine verstärkte Zusammenarbeit bei der Internationalen Jugendarbeit im Sport.

Von beiden Vorsitzenden wurde die gemeinsame Tagung als wichtiger Schritt zur Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit beider Landessportjugenden auf vielen wichtigen Arbeitsfeldern eingeschätzt.



Die Teilnehmer/-innen der Tagung in Ahlbeck. Foto: SJB

Fußball ohne Mauer gestartet

Veranstaltungsreihe vereint Sport und Geschichte

Im November jährt sich der Fall der Berliner Mauer zum 30. Mal. Das Projekt „Fußball ohne Mauer“ nimmt den Jahrestag zum Anlass, um aus der Perspektive des Berliner Fußballs auf die historischen Umbrüche, Abbrüche und Aufbrüche zu blicken. Die Veranstaltungsreihe wird in Kooperation vom Fanprojekt der Sportjugend Berlin, Gesellschaftsspiele e.V. und der Fanbetreuung von Hertha BSC organisiert und bringt rund um das geschichtsträchtige Datum Fußballinteressierte und Fans unterschiedlicher Vereine aus Ost und West miteinander ins Gespräch.

Das Programm reicht von Zeitzeugengesprächen, über Jugendbegegnungen, bis zu historischen Radtouren und zeigt, dass der Mauerfall direkte Auswirkungen auf Fußball und Fankultur in Berlin hatte und die ersten Begegnungen zwischen Ost- und Westberliner/-innen mitgeprägt hat. So berichtete der ehemalige Hertha-Spieler Axel Kruse bei der

Auftaktveranstaltung im Jahn-Sportpark von seiner DDR-Flucht nach Westberlin und dem „Wiedervereinigungsspiel“ zwischen Hertha BSC und dem FC Union im Jahre 1990. Die ehemaligen Union-Spielerinnen Sabine Landsberger und Silvia Trompeteler gaben Einblick in den Frauenfußball in der DDR, Steven Winkler analysierte die Entwicklung der BFC-Fanszene vor und nach 1989 und Carsten Bangel, Stadionsprecher bei TeBe, erzählte von den antisemitischen und rechtsradikalen Anfeindungen, denen sich die Fans von Tennis Borussia Berlin bei vielen Spielen nach der Wende ausgesetzt sahen. Christian Wille vom Friedenauer TSC, erzählte vom jährlichen Fußballturnier des Vereins zur Erinnerung an den Mauerfall.

Sportgeschichte und persönliche Erinnerungen standen auch auf dem Programm der Fahrradtouren entlang der ehemaligen Mauer und zu verschiedenen fußballhistorischen Stätten. Am Beispiel des Berliner Fußballs

konnten die Teilnehmer/-innen mehr über die Teilung der Stadt und ihre konkreten Auswirkungen erfahren. Im Anschluss fand unter dem Titel „Auf ein Bier im Interzonenzug“ eine Gesprächsrunde mit Fan-Zeitzeugen im Haus der Fußballkulturen statt.

Das ganze Programm und Berichte des Projekts finden Sie unter: www.fußball-ohne-mauer.de



Eine Radtour führte entlang der ehemaligen Mauer und zu fußballhistorischen Stätten.

Foto: SJB

Der älteste Hertha-Fan der Welt

Walter Frankenstein im Zeitzeugengespräch

Am 10. September 2019 besuchte Walter Frankenstein, der wohl älteste Hertha-Fan der Welt, das Fanprojekt Berlin für ein Zeitzeugengespräch.

Frankenstein lebte in seiner Jugend in den 1930er Jahren in einem jüdischen Waisenhaus in der Schönhauser Allee, wurde zum Hertha-Fan und besuchte trotz Verboten der



Walter Frankenstein ist seit den 1930er Jahren Hertha BSC-Fan. Foto: SJB

Nazis die Spiele der Bau-Weißen in der damaligen Spielstätte „Plumpe“ am Gesundbrunnen. Für ihn und seine spätere Frau Leonie wurde es aufgrund der Juden-Verfolgung durch die Nazis jedoch immer gefährlicher. Sie tauchten ab und überlebten Verfolgung und Krieg in verschiedenen Verstecken in und um Berlin.

Nach dem Krieg verließen die Frankensteins Deutschland und lebten in Israel und Schweden, doch die alte Liebe zum Fußballclub ist geblieben. "Ich bin und bleibe Herthener", sagte der 95-Jährige.

Nach Berlin reist er inzwischen wieder gern und hat dabei eine Botschaft im Gepäck: "Lernt euch gegenseitig kennen, schätzt und respektiert euch – auf und neben dem Fußballplatz!"

Fachkräfteaustausch der dsj mit Japan – Road to Tokio 2020

Die Sportjugend Berlin hatte im Oktober eine Japanische Delegation zu Gast. Unsere Gäste hatten die Gelegenheit, die Berliner Sportstrukturen kennen zu lernen. Begleitet wurde der Austausch von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern/-innen.

Die Fachkräftedelegation der Japan Junior Sport Clubs Association (JJSA) landete in Frankfurt am Main. Dort bekamen die Gäste aus Fernost von der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) den inhaltlichen Input über das Studienthema „Road to Tokyo – Olympic and Paralympic movement“.

Im Anschluss konnten sich die sieben japanischen Fachkräfte in Berlin ein Bild über die Strukturen des Sports in Berlin und Deutschland machen. Angesichts der Spiele 2020 in Japan blickten sie auch auf die Olympische- und Paralympische Bewegung.

10 Jahre Bildung am Ball

Lernort Stadion erreichte schon über 60.000 Jugendliche

Lernort Stadion feierte am 10. September in Bochum zehnjähriges Bestehen. Mehr als 60.000 Jugendliche hat das Projekt bereits erreicht. 93 Prozent von ihnen gefällt es so gut, dass sie es weiterempfehlen würden. Einer der bundesweit 20 Standorte ist das Lernzentrum@HerthaBSC der Sportjugend Berlin. Jedes Jahr kommen ca. 20 Berliner Schulklassen für eine Projektwoche ins Berliner Olympiastadion. In diesem ungewöhnlichen „Klassenzimmer“ wird den Jugendlichen der Spaß am Lernen vermittelt. Über die Faszination Fußball setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit politischer Bildung und Themen wie Inklusion, Integration, Diskriminierung und Demokratie auseinander. Das seit 2010 von der DFL Stiftung geförderte Projekt richtet sich insbesondere an Jugendliche aus Real-

Förder-, Haupt- und Gesamtschulen sowie Jugendzentren. Es nutzt die besondere Atmosphäre von Fußballstadien, um Jugendliche für gesellschaftliche Themen zu begeistern.

An der Pressekonferenz zum 10-jährigen Jubiläum mit Bundesjugendministerin Franziska Giffey nahmen zwei Berliner Schulklassen teil, die exemplarisch Inhalte einer Projektwoche praktisch vorstellten und mit Bundesjugendministerin Giffey ins Gespräch kamen

Stellvertretend für das Engagement von Lernort Stadion hat Birger Schmidt, Projektinitiator und Vorstandsvorsitzender, in diesem Jahr das Bundesverdienstkreuz erhalten. Der Vorstandsvorsitzende der DFL Stiftung Stefan Kiefer sagte: „Diese Auszeichnung, zu der wir Birger Schmidt ganz besonders herzlich gra-

tulieren, die positiven Rückmeldungen der Jugendlichen und pädagogischen Fachkräfte sowie der zuletzt rasante Ausbau der Projektstandorte zeigen, dass wir mit Lernort Stadion auf dem richtigen Weg sind.“

Weitere Informationen zu Lernort Stadion finden Sie unter: www.lernort-stadion.de



Bundesministerin Franziska Giffey mit Birger Schmidt (l.) beim Lernort Stadion. Foto: SJB

Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin 2019

Fortbildungen finden Sie unter www.sportjugend-berlin.de oder mit dem QR Code.



F-32 Tanzchoreografien in Bewegungsgeschichten erleben und gestalten mit Kindern aus Kita bzw. früher Grundschule

Referentin: Katharina Munck

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindertagesstätten, Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern
Termin: 23.11.2019, 10-17 Uhr

F-33 Ringen und Raufen mit Fairness und Regeln in der Grundschule – ein Beitrag zur Gewaltprävention Teil II

Referent: Mesut Göre

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kindergärten, Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern
Termin: 29.11.2019, 9-16 Uhr

F-01 Grundkurs Sportkletten – eine Einführung (Kooperation mit der GSJ gGmbH)

Referenten: Helena Hain, Christof Helmes

Teilnahmebeitrag: 25 Euro



Zielgruppe: Interessierte junge Menschen ab 17 Jahren, Jugend- und Übungsleiter/-innen, pädagogische Fachkräfte (Bewerber/-innen für die Kletterteamer/-in-Ausbildung A-12 bevorzugt)

Termin: 15.2.2020, 9.30-16.30 Uhr

F-02 Inklusion von Anfang an – Perspektiven eröffnen durch Bewegung

Referentin: Ina Tetzner

Teilnahmebeitrag: 25 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, Kitas und Grundschulen sowie der offenen Arbeit mit Kindern
Termin: 21.2.2020, 9-16 Uhr

F-03 Bewegungsförderangebote für Kinder im Grundschulalter – Schatzsuche statt Fehlerfahndung

Referent: Sascha Splettstößer

Teilnahmebeitrag: 75 Euro

Zielgruppe: Pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Sportvereinen, die mit Kindern im Grundschulalter arbeiten, pädagogische Fachkräfte aus Grundschulen, Mitarbeiter/-innen aus dem Projekt BERLIN HAT TALNET

Termine: 2./3.3.2020, je 9-16 Uhr sowie 1.9.2020, 9-13 Uhr

A-05 Übungsleiterausbildung – Aufbaulehrgang im Breitensport (sportartübergreifend) für Kinder und Jugendliche

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich), Mitgliedschaft in einem Berliner/Brandenburger Sportverein, Nachweis über einen ÜL-Basislehrgang der LSB Sportschule, Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (9 LE maximal 2 Jahre zurückliegend)

Teilnahmebeitrag: 180 Euro

Termine: 14.-19.4.2020, 16./17.5.2020 und 6.6.2020 (Prüfungstag), wochentags je 9-16 Uhr und samstags, sonntags je 9.30-17 Uhr

Seminarinformationen/Anmeldungen:

www.sportjugend-berlin.de, siehe Bildungsstätte

Rückfragen:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin

Tel.: 030 30 00 71 43

Neuer Sportversicherungsvertrag

Fragen und Antworten zum Vertrag mit der Feuersozietät Berlin Brandenburg

Der Landessportbund Berlin hat zum 1. Juli 2019 den Sportversicherungsvertrag mit der Feuersozietät Berlin Brandenburg verlängert. Demnach sind weiterhin der Haftpflichtschutz für die Vereine und Verbände sowie der Unfallversicherungsschutz für alle im Berliner Sport organisierten Sportler/-innen über den 10-Jahresvertrag abgesichert.

Der Haftpflicht-Versicherungsvertrag

In der Haftpflichtversicherung gibt es im Bereich der Versicherungssummen eine deutliche Steigerung. So wurden diese **von fünf Millionen Euro auf zehn Millionen Euro pauschal für Personen- und/oder Sachschäden verdoppelt**.

Insbesondere bei der Durchführung von Veranstaltungen gibt diese Anhebung ein wesentlich verbessertes Gefühl für alle Veranstalter.

In der Haftpflicht ist auch neu, dass Mietsachschäden an gemieteten beweglichen Sachen (z.B. Hüpfburgen, Musikanlagen, Bierbänke, oder ähnliches), allerdings keine KFZ, versichert sind. Pro Schadenfall stehen hier 5.000 Euro zur Verfügung. Bisher gab es dafür keinen Versicherungsschutz.

Was passiert im Schadenfall?

Kommt es zu Schadenersatzansprüchen, so melden Sie diesen Schaden bitte mit dem Haftpflicht-Schadenformular unabhängig davon, ob Sie den Anspruch gut oder schlecht, berechtigt oder unberechtigt finden. Bitte leisten Sie keine Schuldanerkenntnisse oder sogar Schadenzahlungen und schalten Sie selbst keinen Anwalt ein. Dies erfolgt – falls notwendig – in enger Abstimmung mit dem Versicherer. Dem Anspruchsteller teilen Sie lediglich mit, dass Sie den Schaden an Ihren Versicherer weitergeleitet haben.

Was macht der Versicherer im Schadenfall?

Der Versicherer prüft zuerst, ob es sich um ein versichertes Schadenereignis handelt. Trifft dies zu, so wird geprüft, ob seitens des Vereins ein schuldhaftes Verhalten vorliegt. Ist dies der Fall, so reguliert der Versicherer den Schaden, liegt es nicht vor, so wehrt der Versi-

cherer den unbegründeten Anspruch ab. Die Kosten für die Schadenabwehr sind fester Bestandteil der vereinbarten Versicherungsleistung.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang Subsidiarität?

Der Haftpflichtvertrag soll die Existenz der Vereine bei Ansprüchen Dritter schützen. Damit der Vertrag auch in Zukunft durch die Gemeinschaft der Sportler finanzierbar bleibt, ist eine Subsidiaritätsklausel vereinbart. Ist ein Schädiger persönlich bekannt – und das ist bei den meisten Schadenfällen der Fall –, so hat zuerst der persönlich bekannte Schädiger seine eigene private Haftpflicht zu bemühen. Stellt sich bei seinem Versicherer heraus, dass z.B. der Verlust fremder Schlüssel nicht versichert ist, und es kommt zur Ablehnung, so greift der Versicherungsschutz des LSB.

Der Unfall-Versicherungsvertrag

In der Unfallversicherung konnte die Versicherungssumme der Invaliditätsleistung von 35.000 Euro auf 50.000 Euro angehoben werden und die Todesfallsumme wurde von 5.000 Euro auf 10.000 Euro verdoppelt. Geblieben ist allerdings, dass die Invaliditätsleistung erst ausgezahlt wird, wenn nach 18 Monaten durch den Sportunfall mehr als 15 Prozent Invalidität durch die Ärzte attestiert werden. Auch bleiben die Heilmittel- und Heilbehandlungskosten sowie mögliche Zahlungen weiterhin Sache der Krankenkassen und der Verunfallten selbst. Krankentagegelder oder ähnliches sind über den Unfallvertrag nicht versichert.

Wer ist versichert?

Der LSB hat nur seine Mitglieder versichert, für die er auch Beiträge erhält. Dabei wird nicht zwischen aktiven und passiven Mitgliedern unterschieden.

Und wer ist nicht versichert?

Nicht versichert sind z.B. Kursteilnehmer, die nicht Mitglieder werden und einfach nur ein Angebot des Vereins wahrnehmen. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Herstellung von Versicherungsschutz gibt es nur bei Kursan-

geboten des Rehasports, der im Verein auf Verordnung durchgeführt wird. Hier bietet der Versicherungspartner defendo entsprechende Zusatzprodukte an, die dem des LSB gleichgestellt sind.

Versichert ist allerdings das Schnuppertraining. Bis zu vier Wochen dürfen die „Neuen“ ein Vereinsangebot testen und sie genießen dabei auch den LSB-Versicherungsschutz.

Wo gilt der Versicherungsschutz?

Der LSB-Sportvertrag gilt weltweit, wenn es sich bei den Aktivitäten, um satzungsgemäße Sportangebote des Vereins oder des Verbands handelt. Den Urlaub, bei dem Sie auch mal radfahren, versichern wir hingegen nicht.

Brauchen wir als Verein oder Sportler sonst noch eine Absicherung?

Hierüber informieren Sie sich bitte auf der neuen Homepage unseres Versicherungsmaklers, der defendo Assekuranzmakler GmbH. www.diesportversicherung.de hält Informationen bereit, die für den Sport in Berlin und Brandenburg von Interesse sind. Es gibt Antworten auf Fragen zum Vertrag genauso wie Lösungsansätze, die es dem Sportler, Trainer oder Verein ermöglichen, individuell die über den LSB bestehende Grundabsicherung zu verbessern. Hierzu sollte die private Unfallversicherung gehören wie auch die Absicherung des Vereinsvorstands gegen Vermögensschäden und die Sportfahrten-Kaskoversicherung, die beim Einsatz privater PKW zum Transport von Sportler/-innen hilfreich ist. Auch über die Absicherung des Vereinseigentums, wie z.B. des Klubhauses, der Geschäftsstelle, der Vereinsboote oder ähnliches, sollte nachgedacht werden.

Philipp Schneckmann

Jahresgebühr für die Führung des Transparenzregisters Forderung rechtmäßig

Der Bundesanzeiger Verlag schreibt Sportvereine an und fordert sie zur Zahlung einer Jahresgebühr für die Führung des Transparenzregisters von 2,50 Euro auf. Da die Forderung rückwirkend ab Mitte 2017 geltend gemacht wird, fällt inklusive Steuern ein Gesamtbetrag von 7,44 Euro an.

Der DOSB ist bisher davon ausgegangen, dass bereits im Vereinsregister eingetragene Sportvereine nicht verpflichtet sind, sich zusätzlich in das Transparenzregister eintragen zu lassen und folglich auch keine Pflicht zur Zahlung von Gebühren besteht. Wir haben uns daher an den Bundesanzeiger Verlag gewandt. Die Justitiare der LSB und des DOSB sind zu der Auffassung gekommen, dass die Forderung rechtmäßig ist und den Vereinen nicht empfohlen werden kann, es hier auf einen Rechtsstreit ankommen zu lassen.

Hermann Latz, DOSB

Aufgepasst bei Minijobs im Verein

Über die Erhöhung des Mindestlohnes auf 9,19 € ab dem 1. Januar 2019 und der damit einhergehenden notwendigen Stundenreduzierung bei Minijobs haben wir bereits in „Sport in Berlin“ berichtet. Kaum beachtet wurde hingegen eine bereits zum 1. Januar 2019 in Kraft getretene Änderung des Gesetzes über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge (TzBfG), die auch den Minijob betrifft. In § 12 TzBfG wird die so genannte „Arbeit auf Abruf“ behandelt, wie sie auch bei Minijobbern vorkommen kann. Wenn in einem solchen Fall die Wochenarbeitszeit nicht vertraglich geregelt ist, gilt lt. § 12 Abs. 1 TzBfG automatisch eine Wochenarbeitszeit von 20 Stunden als vereinbart. In Zusammenhang mit dem Mindestlohn ergibt sich in solchen Fällen bei rechnerisch 4,33 Wochen pro Monat und 9,19 € Stundenlohn ein Monatslohn von 795,85 € - also kein Minijob mehr! Daher ist es geboten, in den entsprechenden Verträgen die wöchentliche bzw. monatliche Arbeitszeit festzulegen, um nicht in den sozialversicherungspflichtigen Bereich zu geraten. *Monika Heukäufer*

„Die Stiftung bekannter machen“

Stephan Abel, neuer Vorstandsvorsitzender der Sportstiftung Berlin



Steckbrief

Ich bin geboren am:

21. Oktober 1953

Ausbildung/Studium:

Diplom-Kaufmann, Albertus Magnus Universität zu Köln

Meine ehrenamtlichen

Funktionen: Persönliches

Mitglied des DOSB, Ehrenpräsident des Deutschen Hockey-Bundes, Vorstandsvorsitzender der Sportstiftung Berlin, Mitglied des Beirats der Deutschen SportMarketing DSM

Fragebogen

Wird die Sportstiftung weiterhin vor allem talentierte Nachwuchssportlerinnen und -athletinnen unterstützen?

Es ist auch weiterhin das vornehmliche Ziel, talentierte Nachwuchssportlerinnen und -sportler aus verschiedensten Sportarten und aus unterschiedlichen Berliner Vereinen zu fördern und sie bei ihrem sportlichen, aber auch in ihren beruflichen Vorhaben effizient und möglichst unbürokratisch zu unterstützen.

Wie groß ist der Haushalt der Sportstiftung in diesem Jahr und was wird genau mit diesem Geld gemacht?

Der Haushalt der Stiftung ist überschaubar und erfordert erhebliche Anstrengungen bei der Gewinnung von Spendern, Unterstützern oder sogar Zustiftern, um dem satzungsgemäßen, beschriebenen Anspruch genügen zu können oder hoffentlich noch weiter auszubauen. Die Förderung der Athleten reicht von Zuschüssen für Reisekosten zu Lehrgängen bis zur Unterstützung bei der schulischen oder beruflichen Ausbildung.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, künftig weitere Spenden zu akquirieren?

Ich bin der Auffassung, dass in einer Metropole wie Berlin mit fast vier Millionen Einwohnern gute Möglichkeiten und Chancen bestehen, in verschiedenen Sektoren Spender zu finden – neben Unternehmen und dem Handwerk beispielsweise auch Firmen der Internetsparte. Bürgerinnen und Bürger, die sportaffin sind, müssen angesprochen werden und die Sportstiftung Berlin muss bekannter gemacht werden.

Wohin kann man sich wenden, wenn man die Sportstiftung unterstützen will?

Jederzeit an meine Vorstandskollegen und mich und an die Kollegen des Landessportbunds, aber auch an den Olympiastützpunkt Berlin. www.sportstiftung-berlin.org

Trauer um Detlev Krause

Als Präsident des Berliner Ju-Jitsu Verbandes und stellvertretender Vorsitzender der Präsidentenversammlung war Detlev Krause dem Landessportbund eng verbunden. Er hat Ju-Jitsu über Berlin hinaus gefördert und war den Leistungssportler/-innen ein ständiger Begleiter. Für sein sportliches und soziales Engagement erhielt Detlev Krause zahlreiche Ehrungen. Er hat 1998 die Silberne und 2004 die Goldene Ehrennadel des LSB überreicht bekommen. 2008 erhielt er die Senats Ehrenplakette. Vor kurzem wurde ihm das Bundesverdienstkreuz Bundesverdienstkreuz verliehen.

Der LSB wird Detlev Krause ein bleibendes Andenken bewahren.

*Thomas Härtel, LSB-Präsident
Friedhard Teuffel, LSB-Direktor*

Trauer um Reinhard Tank

Er war eine der wichtigsten Stimmen des Behindertensports in Berlin. Seit 2000 war er Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Präsidium des Behinderten-Sportverbands Berlin. Engagiert hat er bei Veranstaltungen im Blindenfußball, im Para-Eishockey, bei der SCANDIC-ID-Fussball-Liga oder bei der IDM im Schwimmen den Behindertensport vertreten. Er hat viele ausdrucksstarke Fotos von Sportlerinnen und Sportlern gemacht.

Dass sich die Wahrnehmung des Sports von Menschen mit Behinderung stark gewandelt hat, ist auch sein Verdienst.

Özcan Mutlu, Präsident des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Berlin



Versicherung, Steuern, Haushalt

Tagung der Schatzmeisterinnen und Schatzmeister 2019

Der Landessportbund Berlin hatte die Schatzmeister/-innen der Fachverbände und Großvereine eingeladen. Bei der Tagung, die einmal im Jahr stattfindet, ging es um folgende Themen:

Versicherungsleistungen der VBG

Natalie Kühn informierte über die Versicherungsleistungen der VBG. Sie bestärkte die

Weitere Informationen zur LSB-Schatzmeistertagung gibt es online: bit.ly/Schatzmeister2019

Vertreter/innen der Verbände und Vereine darin, die Verantwortung für den sicheren Vereinsbetrieb regelmäßig auf den Prüfstand zu stellen und für einen verantwortungsvollen Versicherungsschutz für Vereinsbeschäftigte, für die im Verein Tätigen und für die Ehrenamtlichen zu sorgen. (Der Vortrag steht online: bit.ly/Schatzmeister2019)

Fragen zum Thema Steuern

Andreas Frericks, Steuerberater der ECOVIS Grieger Mallison Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, informierte über Neues zum Steuerrecht. Einen Schwerpunkt legte er auf das aktuelle Thema „Steuerbefreiung für Bildungsveranstaltungen“. Mit besonderem Interesse wurde der Schwerpunkt „Verlustabzug beim Übungsleiterfreibetrag“ von den Teilnehmenden

den verfolgt. Er gab Hinweise und Anregungen für die wichtige Arbeit der Vorstände, insbesondere bei den Herausforderungen aus dem Steuerrecht. (Der Vortrag steht online: bit.ly/Schatzmeister2019).

Gruppenversicherungsvertrag des LSB

Jens Krüger, LSB-Abteilungsleiter Finanzen und Service, informierte über die Leistungen des neuen Gruppenversicherungsvertrags des LSB. Er sensibilisierte die Zuhörer insbesondere darüber, dass die Unfallversicherung nur eine Grundsicherung ist, und verwies noch einmal auf die Leistungen der VBG. (Der Vortrag steht online: bit.ly/Schatzmeister2019).

Prüfung der ordnungsgemäßen Verwendung der Lottomittel aus Sicht der Prüfer



50 Vereins- und Verbandsvertreter bei der 29. LSB-Schatzmeistertagung im Manfred von Richthofen-Haus.

Jan Witing, Prüfer bei der PwC Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, referierte über Anforderungen zur ordnungsgemäßen Verwendung der DKL-B-Mittel. Er erläuterte die rechtlichen Grundlagen, die Verwendungsrichtlinien und Ausführungsvorschriften und gab einen Einblick in den Prüfungsablauf.

Haushalt 2020/Beitragsberechnung/Zuwendungen

Reinhard von Richthofen, Vizepräsident Finanzen des Landessportbunds Berlin, berichtete über die Systematik der Aufstellung des Haushalts 2020. Er erläuterte, dass der Haushalt 2020 in den Sitzungen des Finanz- und Wirtschaftsausschusses und des LSB-Präsidiums am 16. Oktober 2019 beraten und beschlossen wurde. Er erklärte, dass der Haushalt einnahmeorientiert und ausgeglichen ist, und stellte die Details des Haushalts für das Jahr 2020 vor: Gesamtvolumen 35,932 Mio Euro, Zuwendungen an Mitgliedsorganisationen um 164.000 Euro erhöht, Förderprogramm für die Beschäftigung von Übungsleiter/-innen um 1,2 Mio Euro erhöht u.v.m.

Reinhard von Richthofen informierte die Teilnehmer/-innen über die Beitragsentwicklung der vergangenen Jahre und die Notwendigkeit der Einrichtung einer Kommission zur Weiterentwicklung der Mitgliedsbeiträge ab 2021. Diese soll der LSB-Mitgliederversammlung am 29.11.2019 durch das LSB-Präsidium vorgeschlagen werden. (siehe: bit.ly/Schatzmeister2019)



Bogensportlerin Lisa Unruh besuchte den Sportaktionstag an der Kolumbus-Grundschule in Reinickendorf. „Sport macht Schule“ ist eine Gemeinschaftsaktion des LSB und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI). Foto: Engler



Zum fünften Mal seit 2015 fand die „Inklusions-Woche Berlin“, kurz IWO, statt. Zu den Organisatoren gehörten u. a. der Sporttreff Karower Dachse, das Netzwerk Sport & Inklusion, der Sportclub Lebenshilfe (SCL) und der Verein Pfeffersport. Foto: Klaus Weise



Im Steffi-Graf-Stadion feiert Berlin das Comeback als Austragungsort eines WTA-Tennisturniers. Vom 13. bis 21. Juni 2020 werden die Grass Court Championships Berlin beim LTTC Rot-Weiß ausgetragen.

Foto: Claudio Gärtner, red2pro

Kinderschutz

Seminar- und Workshop-Termine

Kinderschutz für ALLE

Der LSB bietet einen neuen Workshop an. Dabei geht es um die Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Bereich „Kinderschutz im Sport“. Der Kurs ist kostenlos für Berliner Vereine.

Inhouse Seminare

Die LSB-Kinderschutz-Experten kommen auch in die Vereine und schulen Vorstände und Trainer/-innen. Die Seminare sind kostenfrei und können zeitlich flexibel geplant werden.



Die LSB-Kinderschutzdozenten: Lukas Weber, Meral Molkenthin, Knuth Gründer (v.l.n.r.)

Einstiegsworkshop für Kinderschutzbeauftragte

Dieses Jahr haben sich rund 40 Kinderschutzbeauftragte beim Einstiegsworkshop fortbilden lassen. In zwölf Unterrichtseinheiten ging es um diese Themen: Was ist Kindeswohlgefährdung? Was sind Anzeichen und Handlungswege bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung? Wie kann sexualisierter Gewalt im Sport vorgebeugt werden? Wie können sich Vereinsmitarbeiter/-innen selbst schützen? Themen waren auch: Auftrag und Selbstverständnis einer/-s Kinderschutzbeauftragten, Gesprächsführung im Konfliktfall, Entwicklung eines Schutzkonzepts und Interventionsleitfadens, Durchführung einer Risikoanalyse und sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien.

Nächste Termine für Einstiegswshops: 24./25. April 2020 oder 4./5. September 2020 (Fr. 17-20 Uhr, Sa 10-17 Uhr, 25€ p.P.)

Kontakt/Anmeldung: Meral Molkenthin, m.molkenthin@lsb-berlin.de



LSB-Ehrenmitglied Gabriele Wrede (li.) war schon im Bundesausschuss für Frauen im DSB, dem Vorgänger des DOSB, ehrenamtlich tätig. Seit 2006 gehörte sie der Sprecherinnen-Gruppe der DOSB-Frauen-Vollversammlung an. Dort stand sie jetzt nicht mehr zur Wahl. DOSB-Vizepräsidentin Dr. Petra Tzschoppe würdigte ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement, in das sie nicht nur viel Wissen und Erfahrung eingebracht hätte, sondern auch immer mit viel Spaß dabei gewesen sei. Bei der Frauen-Vollversammlung gab es für Gabriele Wrede Standing Ovationen.

Foto: DOSB/bewahrediezeit.de



Der Kneipp-Verein Berlin, ein LSB-Mitgliedsverein, hat den Kneipp-Pfad im Düppeler-Forst saniert. Es gibt eine Pumpe, eine Wasseranlage, einen Barfußweg und Sitzbänke.

HOCH¹⁰

Neue LSB-Broschüre stellt Übungsleiter/-innen vor

Der 26-jährige Julian Van Lijden schmückt den Titel einer neuen Broschüre, die der Landessportbund herausgegeben hat. Unter dem Titel HOCH¹⁰ rücken Personen in den Fokus, die in den Programmen Kleine kommen ganz groß raus, Berlin hat Talent sowie Schule und Sportverein/-verband aktiv sind. Van Lijden selbst ist im Programm Schule und Verein aktiv und trainiert Kinder im Alter zwischen sechs und neun Jahren im Inline-Hockey. „Die Kids geben mir eine tolle Energie“, sagt er. „Sie fallen hin, stehen auf, lächeln und fahren weiter.“

Die zehn porträtierten Übungsleiter/-innen stehen für Leistungen der Programme in den Bereichen Qualität, Vielseitigkeit, Inklusion und Integration. Neben der Würdigung des Engagements und einem gesteigerten Imagegewinn zielt die Broschüre auf die Erschließung neuer Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Vereinen sowie dem Gewinn zusätzlicher Übungsleiterinnen und Übungsleiter ab. Gerade diese Gruppe steht besonders für den organisierten Sport und verdient mehr Aufmerksamkeit. Die Broschüre ist kostenfrei beim LSB erhältlich.

Oliver Weiß



Anzeige

• Vereinsrecht

- u.a. • Gründung • Satzung
- Beiträge • Mitgliederrechte
- Wahlen • Vereinsausschluss
- Vorstandshaftung • Erbschaften

• Internet- und IT-Recht

- u.a. • Ärger im Internet
- Filesharing • Telefonanbieter
- Domains • Verbraucherrechte
- Abmahnung • Datenschutz
- Internetstrafrecht

• Vertragsrecht

- u.a. • Vertragskonflikte
- Privatverträge • gewerbliche Verträge

KANZLEI KOHLMEIER

FACHANWALT • MEDIATOR

Friedrichstraße 61 10117 Berlin

TEL 030.2260 5000

WWW.KANZLEI-KOHLMEIER.DE

RECHTSANWALT

FACHANWALT FÜR IT-RECHT

kontakt@kanzlei-kohlmeier.de
(außergerichtliche und gerichtliche Beratung und Vertretung)

MEDIATOR

mediation@kanzlei-kohlmeier.de
(schnelle, zukunftsorientierte Konfliktlösungen ohne Gericht)



Die 17-jährige Lena Röhlings will so lange es geht, beide Kanu-Disziplinen betreiben: Sprint und Marathon.
Foto: camera4



Brilliant über Kurzstrecken & beim Marathon

Lena Röhlings liegt das Kanu-Gen in der Familie

LSB Berlin, OSP, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie Berliner Sportfans würdigen regelmäßig den/die Nachwuchssportler/-in des Monats.

Auf dieses Rennen hatte Lena Röhlings monatelang hingefiebert. Als bei der Junioren-WM das Finale im K1 (Kajak-Einer) über 1000 Meter anstand, war die 17-Jährige so auf den Lauf fokussiert, dass sie gar nicht mitbekam, was neben ihr passierte. Die Athletin auf der Nebenbahn hatte nämlich einen Fehlstart fabriziert, sodass die Kanutinnen zurückgepfiffen wurden, doch das war an Röhlings völlig vorbeigegangen.

WM-Bronze im Kajak-Einer

Mit vollem Einsatz paddelte sie los und konnte erst nach 250 Metern vom Schiedsgericht gestoppt werden. „Das hat natürlich Kraft gekostet. Die ersten 250 Meter eines Rennens sind immer die schnellsten und anstrengendsten, aber ich habe das Beste daraus gemacht“, sagt sie. Auch wenn sie danach im zweiten Anlauf im Endspurt – der sonst eigentlich ihre große Stärke ist – nicht mehr zulegen konnte, war die Bronzemedaille in Pitești (Rumänien) doch ihr bislang größter internationaler Erfolg. Obendrein gab es jetzt noch die Auszeichnung als Berliner Nachwuchssportlerin des Monats Oktober.

„Mit Bronze bin ich schon zufrieden“, sagt

Lena Röhlings, zumal sie noch der jüngere Juniorenjahrgang war. Wenn 2020 die Junioren-WM in Brandenburg an der Havel ausgetragen wird, will sie aber ganz vorn angreifen. Mit der dortigen Strecke hat sie bereits gute Erfahrungen gemacht. Bei den deutschen Meisterschaften holte sie dort in diesem Jahr den Titel im K1 über 1000 Meter und 5000 Meter und jeweils Silber im K1 über 200 Meter und 500 Meter.

Start beim Kanu-Marathon in China

Die Weltmeisterschaft im Kanu-Marathon in Shaoxing (China) „war eine komplett andere Herausforderung“, sagt sie. Der Kanu-Marathon wird in ihrer Altersklasse über eine Distanz von 19,6 Kilometern ausgetragen, über anderthalb Stunden ist Lena Röhlings unterwegs. „Da muss man mit Kopf fahren und nicht einfach stur volles Tempo“, erklärt sie. Während des Wettkampfs gibt es zudem mehrere Portagen, bei denen die Boote über Land getragen werden müssen. Im Unterschied zu den olympischen Disziplinen wird beim Kanu-Marathon auch nicht in Bahnen gefahren, sondern auf einem Kurs mit meh-

renen Wenden, an denen es stets besonders zur Sache geht. Beim Weltcup in Sandvika (Norwegen) gewann sie im Juni sowohl über 19,6 Kilometer als auch über die Kurzdistanz von 3,4 Kilometern.

Fokus auf dem olympischen Rennsport

Oft heißt es, dass im Kanu-Marathon nur diejenigen aktiv sind, die für den Sprint nicht gut genug sind. „Ich denke, ich bin da ein ganz gutes Gegenbeispiel“, meint Röhlings. Zwar liegt der Fokus auf dem olympischen Kanurennsport. Doch solange es möglich sei, beide Disziplinen parallel zu betreiben, wolle sie das auch tun. Die nötige Ausdauer dafür hat sie, an der Technik arbeitet sie noch, damit das Boot in Zukunft noch ruhiger im Wasser liegt. Außer von ihrem Trainer Lars Kober bekommt sie dabei Unterstützung auch durch ihren Vater Frank Röhlings, einst selbst deutscher Jugend- und Juniorenmeister und inzwischen wieder in der Masterklasse aktiv. Auch ihr Bruder war bis vor Kurzem noch Kanute, ihre Mutter ließ sich ebenfalls anstecken. „Wir sind eben eine richtige Kanufamilie“, sagt Lena Röhlings.

Philip Häfner

Mit freundlicher Unterstützung von:



Veranstaltungstipps

Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Berlin

Für Übungsleiter/-innen

Information & Anmeldung:
fortbildung@lsb-berlin.de

Seminar des Monats November – Sturzprävention

Wenn der Sturz zum Umsturz wird. Eine Reihe von Faktoren tragen zu einer erhöhten Sturzgefährdung bei. Zu den wichtigsten gehören die Muskelschwäche, Schwierigkeiten bei der Körperbalance, kognitive Einschränkungen, Harninkontinenz oder eine eingeschränkte Sehfähigkeit. Stürze haben in der Regel eine multifaktorielle Genese, d. h. es sind häufig gleich mehrere Faktoren am Sturzgeschehen beteiligt. Angst und sozialer Rückzug können gravierende Folgen von Stürzen sein. Trotz Sturzprävention lassen sich nicht alle Stürze vermeiden. Um die Schwere der Sturzfolgen zu vermindern, bieten Programme, die eine Kombination verschiedener Maßnahmen wie Kraft- und Balance-Training, Anpassung der Medikation und Anpassung der Umgebung beinhalten, eine effektive Möglichkeit zur Prävention und Rehabilitation. Theorie und Praxis werden in dieser Fortbildung mit vielen Beispielen verknüpft.

Termin: 11.11.2019, 18 – 22 Uhr

Kursleiter: Dr. Frank-Timo Lange

Seminar des Monats Dezember – Mentaltraining – Powerday

Was macht uns als Sportler/-innen und Trainer/-innen so erfolgreich oder was bremst uns aus? Jede Veränderung beginnt zuerst im Denken und je besser wir uns unserer mentalen Möglichkeiten bedienen, desto schneller erreichen wir unsere Ziele. Der Dozent vermittelt Grundlagenwissen über das Gesetz von Ursache und Wirkung (Kausalität), über die subjektive Kommunikation und über das mentale Sitzungszimmer. Die Techniken des mentalen Trainings sind nicht nur für Sportler/-innen interessant, sondern eignen sich auch für die Bewältigung des persönlichen Alltags, wie die Beseitigung von Prüfungsblokkaden, Einschlafstörungen und zur Vorbeugung von Burnout. Der Dozent stellt auf humorvolle Art und Weise vier mentale Übungen zur persönlichen mentalen Umsetzung der Techniken vor.

Termin: 7.12.2019, 10 – 17 Uhr

Kursleiter: Dr. Frank-Timo Lange

Für Vereinsvorstände

Information & Anmeldung:
vereinsmanagement@lsb-berlin.de

„KURZ+GUT – Infoabend für Vereinsführungen“:

„Fit für den Vorstand – Ein Crashkurs für Neueinsteiger/-innen“

Die Tätigkeit im Vorstand eines Sportvereins kann Spaß machen – aber auch einigen Ärger einbringen. Gerade, wenn man neu im Amt ist, will man nichts falsch machen. Daher richtet sich der Infoabend speziell an neue Vereinsvorstände oder solche, die es werden wollen. Folgende **Themen** sollen angesprochen werden:

Folgende **Themen** sollen angesprochen werden:

- Die rechtliche Basis – Worauf muss ich in der ersten Zeit achten?
- Die finanzielle Basis – Wo kommt das Geld her und wo muss es hin?
- Haftung & Versicherung – Was ist, wenn was schiefeht?
- Interessenvertretung – Mit wem muss ich unbedingt reden?
- Kommunikation & Zusammenarbeit im Verein – Tipps und Tricks
- Externe Kommunikation – Tue Gutes und rede darüber!
- Angebote des LSB – Wie kann der LSB mir helfen?

Die Teilnehmenden erwarten erste und wertvolle Hilfestellung für die Vereinsarbeit.

Termin: 11.11.2019, 18 – 21 Uhr

Kursleiter: Dr. Christian Haberecht, Jens Krüger

50 Jahre Sportschule

Bildung bewegt – gestern, heute, morgen!

Lassen Sie uns gemeinsam einen Blick auf die Leistungen der Vergangenheit, Gegenwart und in die Zukunft der Sportschule, des organisierten Sports und der Qualifizierungen wagen.

Wir laden Sie herzlich zur Jubiläumsfeier in unser Haus ein.

Programm: www.lsb-berlin.de/angebote/sportschule/jubilaums-veranstaltung

Samstag, 14.12.2019,

Einlass 9.30 Uhr, Beginn 10 Uhr

Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Berlin,

Priesterweg 4-6 B, 10829 Berlin

Anmeldungen bitte bis 5.12.2019

per Email an

anmeldung@lsb-berlin.de oder online:

www.lsb-berlin.de/angebote/sportschule/jubilaums-veranstaltung/anmeldung



TEIL 4

UNTERWEGS IN DEN BEZIRKEN

Bezirkssportbünde sind Interessenvertreter, Anwalt und Dienstleister der Vereine im Bezirk. „Sport in Berlin“ stellt die LSB-Mitgliedsorganisationen vor.

Der Bezirkssportbund Pankow hat 118 Mitgliedsvereine und insgesamt 38706 Mitglieder.

Die Alba-Basketballer sind ein sportliches Aushängeschild des Bezirks.



Die Wasserspringer des Berliner TSC sind seit Jahren Medaillengaranten bei internationalen Wettkämpfen. Maria Kurjo gewann bei den Europameisterschaften 2019 Bronze im Turmspringen. Foto: Bernd Thissen/dpa



Die BR Volleys bringen regelmäßig die Max-Schmeling-Halle zum Beben.

Pankow

8

7

3

6

1

2

5

4

Bedeutende Sportstätten

- 1. Max-Schmeling-Halle**
- 2. Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark**
- 3. Sportkomplex Berlin**
Paul-Heyse-Str. 25, 10407 Berlin
- 4. Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE)**
- 5. Velodrom Radrennbahn**
- 6. Sportkomplex Hansastraße**
- 7. Sportanlage Rennbahnstraße**
- 8. Kissingen-Stadion**
Forchheimer Str. 22, 13189 Berlin

Die zehn größten Vereine

Verein	Mitglieder	Kinder/Jugend
Berliner TSC e.V.	4.555	2.902
Pfeffersport e. V.	3.873	2.738
Sporttreff Karower Dachse e.V.	2.241	1.201
ALBA BERLIN Basketballteam e.V.	2.088	1.303
SG Rotation Prenzlauer Berg e.V.	2.076	1.053
SV Empor Berlin e.V.	1.586	710
SG Bergman-Borsig e.V.	1.092	264
Sportfreunde Berlin 06 e.V.	1.020	909
SV Buchholz e.V.	809	319
SV Berliner Brauereien e.V.	798	210



Der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark soll zur modernen inklusiven Sportanlage umgebaut werden. Während der Finals 2019 fanden hier die Deutschen Trial-Meisterschaften statt.

BEZIRKSSPORTBUND Berlin Pankow e.V.



Das Sechs-Tage-Rennen gehört zu den traditionsreichsten Sportveranstaltungen in Berlin. Die 109. Auflage findet vom 23. bis 28. Januar 2020 im Velodrom statt.



Der Shaolin Kultur Verein gibt Flüchtlingen – insbesondere Frauen, Kindern und Jugendlichen – die Möglichkeit, Sport zu treiben. Am 14. / 15. Dezember finden Shows und Workshops statt. www.shaolinkulturverein.de



Das inklusive Lauf tandem-Projekt des Sporttreffs Karower Dachse hat bundesweit für Aufsehen gesorgt. Menschen mit Sehbehinderung werden dabei von sehenden Sportlern begleitet (auf dem Foto rechts: Kirsten Ulrich, Vorstandsvorsitzende des Vereins).



Drei Fragen an Carsten Maaß, Präsident des Bezirkssportbunds Pankow

Was sind die wichtigsten Aufgaben des Bezirkssportbunds Berlin Pankow?

Wir kümmern uns in erster Linie um die Basis des Sports, den Breiten- und Freizeitsport. Unsere Mitgliedsvereine vertreten wir gegenüber Senat, Bezirksamt, Landessportbund Berlin e. V. und anderen Institutionen (ohne Alleinvertretungsanspruch). Wir führen Veranstaltungen durch, u.a. die Pankower Sportlerehrung, ein traditionelles Seniorensportfest, Kinder-Ferienfreizeiten, Workshops (z.B. Thema Förderungsmöglichkeiten, Inklusion). Außerdem unterstützen wir unsere Vereine, Schulen, Kitas und andere Institutionen bei Sportveranstaltungen. Wichtigstes Thema ist zurzeit die Begleitung der bezirklichen Sportentwicklungsplanung.

Was sind die größten Herausforderungen?

Pankow ist der bevölkerungsreichste und am stärksten wachsende Bezirk in Berlin. Viele Sporthallen befinden sich derzeit in der Sanierung. Das führt in den Vereinen zu großen Problemen bei der Durchführung des Sportbetriebs. Im Bereich der ungedeckten Sportanlagen kann der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden. Es gibt in vielen Vereinen lange Wartelisten. Hier versuchen wir zusammen mit dem Sportamt Lösungen zu finden. Außerdem setzen wir uns sehr stark dafür ein, dass gerade bei den neu zu bauenden Hallen nicht nur Mindeststandards für inklusive Sportmöglichkeiten umgesetzt werden. Standortbezogen müssen die Sporthallen nach den vor Ort vorhandenen speziellen Bedarfen konzipiert werden.

Wie arbeitet der Bezirkssportbund mit den Vereinen zusammen und wie unterstützt er sie?

Wir sind für unsere Vereine in unserer Geschäftsstelle immer ansprechbar. Wir unterstützen sie bei Vereinsveranstaltungen, z. B. mit technischer Ausstattung. Über ein von uns angebotenes Beschäftigungsprogramm können wir den Vereinen Mitarbeiter zur Seite stellen. Über die Durchführung von Workshops wollen wir Anregungen für die Vereinsarbeit geben, aber auch den Austausch der Vereine fördern.



Der Bezirkssportbund lädt einmal im Jahr zum Seniorensportfest ein - dieses Jahr zum 27. Mal. Foto: Archiv

Fotos: Jürgen Engler

Vorstand

Präsident Carsten Maaß

Vizepräsidentin Kirsten Ulrich - (Gewaltprävention und Öffentlichkeitsarbeit)

Vizepräsident Reinfried Kugel - (Leistungssport)

Schatzmeisterin Blandyna Josaites

Präsidialmitglieder Jürgen Klupsch - (Ehrungen, Jubiläen)
Elke Borgmann - (Gesundheitssport)
Jörg Zwim - (Inklusion, Sportentwicklung)
Tatjana Hermann - (Breiten- und Freizeitsport)
André Schöne - (Organisation Veranstaltungen)
Wilhelm Kopatz - (Sportstätten)

Vorsitzender Jugendausschuss Daniel Endres

Beratend Olaf Mucha - (Regionaler Beirat Berliner Bäderbetriebe)

Kontakt

Bezirkssportbund Berlin Pankow e. V.
Hansastraße 190
13088 Berlin

Tel.: 030 49913578
Fax: 030 49913579

E-Mail-Adresse: info@bsb-pankow.de
Facebook: www.facebook.com/BSBPankow



Körperliche Aktivität als Medikament

Dieser Beitrag ist ein Auszug aus einem Artikel, der in der „Arzneiverordnung in der Praxis“, Band 45, Heft 3, Juli 2018, erschienen ist. Die Autoren sind Prof. Dr. med. Herbert Löllgen, Dr. med. Jürgen Wismach, Prof. Dr. med. Norbert Bachl. Der vollständige Beitrag mit allen Abbildungen und dem Quellenverzeichnis kann nachgelesen werden auf www.lsb-berlin.de/BewegungAlsMedikament

Einleitung

Im Rahmen der konservativen Medizinfächer wie Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Kardiologie, Neurologie oder Orthopädie erfolgt die Therapie bevorzugt mit Medikamenten, sofern keine Interventionen mit Endoskop, Katheter oder Operation notwendig oder möglich sind. Im Entlassungsbrief von Patienten aus diesen Abteilungen werden nicht selten vier bis sechs oder auch mehr als weitere Therapie empfohlen. Gelegentlich werden nicht medikamentöse Maßnahmen wie Physiotherapie angeraten. Berichte aus Rehakliniken empfehlen „sogar“ Änderungen des Lebensstils. Scheinbar unbemerkt in der Klinik sind die Ergebnisse einer großen Zahl von prospektiven Kohortenstudien zur Wirkung von regelmäßiger körperlicher Aktivität geblieben, die seit nun mehr als 30 Jahren publiziert wurden und die an über einer Million von Probanden den gesundheitlichen Nutzen von Bewegung und körperlicher Aktivität für Prävention und zur Therapie bei vielen Krankheiten mit hoher Evidenz nachgewiesen haben. Es gilt heute als gesichert, dass Bewegungsmangel oder lange Sitzzeiten neben dem Rauchen die wichtigsten Risikofaktoren für verschiedene Krankheiten darstellen.

Gesundheit als eigenverantwortliches Verhalten

Die operationale Definition der Gesundheit setzt sich zusammen aus der Genetik (ca. 15 %), den Umwelteinflüssen allgemein, dem medizinischen Umfeld, der Wohn- und Lebensumwelt (Parkanlagen, Sporteinrichtungen, Wald etc. (ca. 30–35 %)). Mit regelmäßiger körperlicher Aktivität kann ein Mensch mit gesundem Lebensstil) rund 50 % zur Gesundheit beitragen.

Wirkungen regelmäßiger körperlicher Aktivität: physiologische Anmerkungen

Regelmäßige körperliche Aktivität hat vielfältige Auswirkungen auf die Organe und Organfunktionen. Primäre Veränderungen finden in der arbeitenden Muskulatur statt. Bei Steigerung von Umfang und Intensität des Trainings kommt es zu Anpassungen des Herz-Kreislauf-Systems, einer Blutdrucksenkung und der verbesserten Endothelfunktion. Weiterhin wird die allgemeine Stoffwechselfunktion optimiert, neurologische Anpassungen erfolgen bis hin zu einer verbesserten kognitiven Funktion. Diese Veränderungen erfolgen auch auf molekularer Ebene. Ebenso kann das muskuloskeletale System gestärkt werden.

Körperliche Aktivität zur Prävention

Regelmäßige körperliche Aktivität wird zur Prävention, Therapie und Rehabilitation heute evidenzbasiert empfohlen und eingesetzt. Gesichert ist seit vielen Jahren, dass regelmäßige körperliche Aktivität präventiv wirkt (z. B. koronare Herzkrankheit um 30–40 %) oder verzögert deren Entstehen (z. B. Demenz). Eine große Zahl von Studien zur körperlichen Fitness, gemessen als die maximal mögliche Belastung auf dem Fahrradergometer oder Laufband, zeigt, dass eine hohe Fitness eine zuverlässige Prävention in den folgenden Jahren und Jahrzehnten (!) verschiedener Krankheiten darstellt.

Trainingsintensität und Trainingsumfang

Für Menschen mit langjährigem Bewegungsmangel oder Inaktivität ist der Einstieg zur Aktivität mitunter schwierig. Entscheidend ist aber, dass bei individueller Dosierung moderates Training bereits nachweisbare Wirkungen zeigt. Daraus folgt, dass der wichtigste Schritt der von der Inaktivität zur Aktivität ist. Bereits schnelles Spazieren gehen oder „Nordic Walking“ haben positive Auswirkungen. aber auch Aktivität im täglichen Leben gehören hierher, wie Treppensteigen, Einkauf zu Fuß. Wer so beginnt und lernt, erfährt die positive Auswirkungen bereits im Alltag.

Körperliche Aktivität als Therapie

Der Vergleich der körperlichen Aktivität mit der Medikamentenwirkung zeigt, das erstere meist überlegen ist. Regelmäßige körperliche

Aktivität wirkt also stärker und wirkt vor allem pleiotrop, das heißt, diese „Maßnahme“ Bewegung hat vielfältige positive Wirkungen, wie sie bei wenigen Medikamenten beobachtet werden.

Aus epidemiologischer Sicht führt regelmäßige körperliche Aktivität zu einer nachhaltigen Senkung von Morbidität und Mortalität, mehr als die meisten Medikamente. Diese positiven Wirkungen bei Krankheiten führten zum Konzept, wonach körperliche Aktivität oder Bewegung wie ein Medikament wirkt und daraus ein Rezept für Bewegung entwickelt wurde. Körperliche Aktivität kann und „sollte“ daher dem Patienten wie ein Rezept“ empfohlen und verordnet werden. Zudem ist körperliche Aktivität preiswerter als die meisten Medikamente.

Körperliche Aktivität als Medikament

Körperliche Aktivität hat zahlreiche und gesicherte Indikationen, kann individuell als personalisierte Therapie dosiert werden, es besteht eine nicht lineare Dosis-Wirkungs-Beziehung, nachweisbar bestehen zahlreiche somatische und psychosomatische Wirkungen, die Nebenwirkungen sind gering und Kontraindikationen gibt es fast keine. Somit wirkt körperliche Aktivität vergleichbar einem sehr wirksamen Medikament oder sogar besser, besser auch als eine der neuen Polypillen. Bedeutsam ist, dass eine Trainingswirkung bei Gesunden und Kranken immer in der „arbeitenden“ Muskulatur beginnt, somit bei der häufigen „Sarkopenie“ chronisch Kranker die Voraussetzung für eine körperliche Aktivität schafft.

Krankheiten und körperliche Aktivität als Therapie

Bei der koronaren Herzkrankheit führt körperliche Aktivität zu einer gesicherten Senkung der Mortalität um 30–40 %. Mehrere Metaanalysen belegen diese Zahlen. Körperliche Aktivität nach einem Infarkt ist somit ein absolutes Muss der zukünftigen gesunden Lebensführung, durch die Teilnahme an Herzgruppen wird der Effekt verstärkt.

Bei arteriellem Bluthochdruck senkt körperliche Aktivität die systolischen Werte im Mittel zwischen 5 und 10 mmHg, ein zusätzliches Krafttraining senkt, nach neueren Studien,

auch den Blutdruck, die Kombination wirkt am stärksten Blutdruck senkend. In einer großen Studie konnte zudem der wichtige Nachweis geführt werden, dass auch harte Endpunkte wie die Mortalität beim Hochdruck durch körperliche Aktivität gesenkt werden.

Die Herzinsuffizienz war früher eine Indikation zur körperlichen Schonung. Seit Jahren ist belegt, dass das Gegenteil, also ein dosiertes Training zu einer Besserung der kardialen Funktion führt und Morbidität und Mortalität senkt. Eine Langzeitstudie konnte belegen, dass die Wirkungen einer körperlichen Aktivität auch nach einer Beobachtung von zehn Jahren noch bestehen.

Bei der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit wirkt ein konsequentes Gehtraining besser oder gleich einer Gefäßdilatation mit Stenteinlage.

Beim Diabetes mellitus ergibt sich ein vergleichbares Bild. Als kausale Therapie senkt körperliche Aktivität den Medikamenten- oder Insulinverbrauch, die Insulinresistenz nimmt ab. Langfristig werden die harten Endpunkte wie Morbidität und Mortalität um bis zu 40 % signifikant vermindert. Die Therapie eines neu entdeckten Diabetes mellitus ohne körperliche Aktivität, neben Diät und ggf. Medikamenten, wird als Behandlungsfehler angesehen.

Positive Wirkungen der Bewegung sind mittlerweile bei vielen Lungenkrankheiten beschrieben worden.

Patienten mit chronischer Nierenkrankheit zeigen eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit und z. T. auch der Nierenfunktion. Dialysepatienten mit regelmäßigem Bett-Ergometertraining weisen eine bessere Leistungsfähigkeit auf, die Dialysedauer kann mitunter verkürzt werden. Ergometertraining während der Dialyse sollte heute zum Standard einer Begleittherapie gehören.

In der Onkologie wird inzwischen körperliches Training als wesentlicher Bestandteil der Therapie angesehen, vor allem während einer Chemotherapie. Frauen mit Brustkrebs oder Männer mit Darm- und Prostatakrebs profitieren von einem solchen Training. Dies gilt mittlerweile auch für die anderen Krebsarten, insbesondere dann, wenn kardiodepressive Medikamente gegeben werden. Eine Osteoporose wie auch degenerative Wirbelsäulenbeschwerden können am besten mittels körper-

licher Aktivität behandelt werden, aber nur mit Sportarten, bei denen das Körpergewicht getragen wird, also Gehen, Laufen, Walking oder Skilanglauf. Aus dem neurologischen Spektrum gelten Morbus Parkinson sowie ein durchgemachter Schlaganfall als absolute Indikationen zur Bewegungstherapie.

Beim Fatigue-Syndrom ist körperliche Aktivität derzeit die einzige effektive Behandlungs-

sind aber spezielle sportmedizinische oder sportkardiologische Kenntnisse erforderlich.

Rehabilitation

Körperliche Aktivität ist ein wesentlicher, wenn nicht der wesentliche Teil einer Rehabilitation.

Körperliche Aktivität und Klinik

Die Aufzählung und Beschreibung der positiven Wirkungen körperlicher Aktivität steht in krassem Gegensatz zur Empfehlung und Umsetzung in Klinik und Praxis. In den Entlassungsbriefen der Kliniken wird meist eine große Zahl von Medikamenten empfohlen, es fehlen aber häufig im Rahmen der Entlassung konkrete Hinweise zur körperlichen Aktivität. Grund hierfür ist das fehlende Wissen um die Fachinhalte Sportmedizin, welches in der Approbationsordnung sowie in den Curricula der Facharztweiterbildungen nicht enthalten ist. Aber: Jeder Arzt und Facharzt sollte auf dem Gebiet der körperlichen Aktivität Basiswissen haben. Jeder Arzt sollte bei jedem Patientenkontakt nach der körperlichen Aktivität fragen als Teil der Anamnese und als fünftes vitales Zeichen.

Fazit für die Praxis

Regelmäßige körperliche Aktivität ist ein wichtiger Bestandteil zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit. Körperliche Aktivität hat vielfältige positive Auswirkung auf somatische und psychosomatische Funktionen, sie kann in ihrer Wirkung gleich einem Medikament betrachtet und eingesetzt werden. Körperliche Aktivität sollte mit einem Rezept für Bewegung verordnet werden, sowohl in der Klinik bei Entlassung als auch im niedergelassenen Bereich. Bei der Beratung ist darauf hinzuweisen, dass jeder Mensch, ob gesund oder krank, wesentlich zur eigenen Gesundheit selber beitragen kann, wenn er die vier wichtigen Säulen eines gesunden Lebensstils beachtet:

1. **Nichtrauchen**
2. **regelmäßige Bewegung**
3. **gesunde, mediterrane Kost**
4. **möglichst Normalgewicht.**

form. In der Psychiatrie gilt regelmäßige Bewegung wie Wandern oder Radfahren bei Depression als wichtige und wirksame Begleittherapie, bei bipolaren Erkrankungen wird derzeit die zusätzliche Therapie mit körperlicher Aktivität diskutiert.

Als Prävention einer Demenz hat sich bisher nur regelmäßige körperliche Therapie neben Lebensstiländerung (Nichtrauchen, Ernährung, Gewicht) als wirksam erwiesen, wenn gleich eine aktuelle Metaanalyse die Evidenz kritischer sieht. Für die Therapie bei Demenz verbessert Training die Stimmung der Patienten und deren Kooperation, zugleich sinkt die Sturz- und Verletzungsgefahr. Bemerkenswert ist, dass in Tierversuchen die Neurogenese im Hippokampus durch körperliches Training deutlich gesteigert werden kann.

Präkonditionierung

Von zunehmend großer Bedeutung ist körperliche Aktivität als kurzfristig eingesetztes Training zur Präkonditionierung vor interventionellen Eingriffen und Operationen. Hierbei

Trainingsberatung

mit dem Rezept für Bewegung

Die derzeitige allgemeine Trainingsempfehlung für Freizeitsportler verschiedener Fachgesellschaften lautet:

Moderate aerobe Ausdauerbelastungen 150 min/Woche oder mehr, an 3–5 Tagen mit jeweils 15–30 min (Borg-Wert 11–13) oder 75 min/Woche intensives Ausdauertraining (Borg-Wert 12–16) oder eine Kombination aus beidem, sowie 2 x /Woche Krafttraining mit mehreren Übungen und mehrfachen Wiederholungen (5- bis 10-mal). Für Einsteiger, aber auch Patienten, gilt: Beginn mit niedriger Intensität und langsame Steigerung unter sportärztlicher Beobachtung.

Dazu kommen immer regelmäßige Aktivitäten im täglichen Leben wie Treppen steigen, intensive Gartenarbeit, zu Fuß einkaufen und zur Post, regelmäßige Gymnastik, Flexibilitätsübungen, ggf. sensomotorisches Training. Dieses Vorgehen wird im Rezept für Bewegung festgehalten. Ein Training ist ohne jede Altersbegrenzung möglich, auch in hohem Alter. Wichtiger aber ist der Beginn möglichst in früheren Jahren, hierdurch wird die Selbständigkeit im Alter länger und besser erhalten.

Feuerwerk
der
Turnkunst

EUROPAS ERFOLGREICHSTE TURNSHOW

OPUS

TOURNEE 2020

So. , 05.01.2020, 19 Uhr

Mercedes-Benz Arena

BERLIN

TICKETS & INFOS
www.bffb.de

LSB-Vorzugstickets

Feuerwerk der Turnkunst 2020 – Vorzugstickets für LSB-Mitgliedsvereine
Europas erfolgreichste Turnshow macht auch 2020 Station in Berlin. Am 5. Januar gastieren die Turner, Akrobaten und Artisten mit ihren spektakulären Stunts und Flugeinlagen in der Mercedes-Benz Arena. Mit eigens komponierten Songs werden die Red Sox Peppers die Weltklasse-Darbietungen der über 60 internationalen Artisten, Akrobaten und Turnern zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen lassen. LSB-Mitgliedsvereine können Vorzugstickets für die 19 Uhr Vorstellung buchen: **18 statt 42 EUR.** Das Bestellformular ist online: www.bffb.de



Wandern boomt. 250 Berliner und Brandenburger haben in diesem Jahr am „Erlebnistag Wandern“ teilgenommen. Die beiden Landessportbünde hatten mehrere Routen durch den Ortsteil Britz organisiert. Nächstes Jahr geht's nach Brandenburg. **Das Programm und der Treffpunkt für den „Erlebnistag Wandern“ am 10. Oktober 2020 werden rechtzeitig bekanntgegeben.**

defendo
Assekuranzmakler GmbH



Offizieller Versicherungspartner



sicher sein

Überall gut abgesichert –
Private Unfallversicherung über defendo

defendo sucht Nachwuchs!

die defendo Assekuranzmakler GmbH ist der Versicherungsmakler der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und somit der führende Ansprechpartner für den Sport in Sachen Versicherungen in der Region.

defendo sucht dich!

Wenn du Lust auf eine **Ausbildung zum Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen** hast, ein Duales Studium Versicherung machen möchtest oder wenn du bereits fertig ausgebildet bist und dich dem Thema Sport und Versicherungen zuwenden möchtest, dann bewirb dich formlos oder setze dich mit uns in Verbindung.

defendo-assekuranzmakler.de

Philipp Schneckmann
philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

T +49 (0) 30 374 42 96 12
F +49 (0) 30 374 42 96 60

Sterne des Sports**Platz 2: SPORTKINDER BERLIN**

„Bildung braucht Bewegung!“ – ist das Leitmotiv des Vereins, der ein Bewegungskonzept entwickelt hat, das interdisziplinäres Lernen ermöglicht: Durch Sport können sich die Kinder auch andere Bildungsbereiche erschließen, etwa Sprache, Mathematik, Musik oder soziales Verhalten. In über 20 Kitas und Schulen in den Bezirken Neukölln, Spandau, Wedding und Steglitz-Zehlendorf wird dieses „Bewegungspuzzle“ aus verschiedenen Bausteinen, die Koordination, Gleichgewicht, Technik und Kognition umfassen, umgesetzt. SPORTKINDER BERLIN ist in kurzer Zeit rasch auf 750 Mitglieder gewachsen und baut die Kapazitäten nachhaltig und kontinuierlich aus. Dazu gehört auch, dass der Verein mit anderen Vereinen und Institutionen zusammenarbeitet und die Qualität des Angebots regelmäßig evaluiert.

Platz 3: TSV Berlin-Wittenau 1896

Der 3200 Mitglieder starke Verein aus dem Bezirk Reinickendorf ist selbstkritisch, aber mit viel Humor der Frage nachgegangen, wie Menschen angesprochen werden möchten, die sich noch nicht als „ältere Damen und Herren“ fühlen und bei „Seniorenfitness“ mit den Augen rollen. Entstanden ist KARAMBA – für eine Zielgruppe, mitten im Leben stehend, sportlich aktiv und doch wissend um bestimmte Leistungsgrenzen, die Körper und Geist ab einem gewissen Zeitpunkt nicht zwingend überschreiten wollen. Die Angebote KARAMBA light, KARAMBA All in 1 oder KARAMBA Power spiegeln das wider. Und so hat der Verein seit seinem Relaunch die bisherigen Mitglieder neu überzeugt und darüber hinaus viele weitere Interessenten und Mitglieder gewonnen.

„Mission Inklusion“ ganz vorn**LSB und Berliner Volksbank haben die „Sterne des Sports“ verliehen**

Wie gelingt es, Inklusion auf allen Ebenen eines Mehrsportvereins umzusetzen? Der Verein **Pfeffersport** fand eine überzeugende Antwort mit „Mission Inklusion“. Die Berliner Volksbank und der Landessportbund zeichneten den Pankower Verein deshalb mit dem Großen Stern des Sports in Silber aus – verbunden mit 4.000 Euro. Pfeffersport rückt damit ins Finale des Wettbewerbs und hat die Chance, den Großen Stern des Sports in Gold auf Bundesebene zu gewinnen, der am 21.

Januar 2020 in Berlin überreicht wird.

Den zweiten Platz und 2.500 Euro gewann **SPORTKINDER BERLIN** mit dem Projekt „Bildung braucht Bewegung“. Der **TSV Berlin-Wittenau 1896** erreichte Platz 3 mit „KARAMBA – Seniorensport war gestern“ und freut sich über 1.500 Euro Preisgeld.

Drei weitere Vereine erhielten je einen 500-Euro-Förderpreis: **Basket Dragons Marzahn**, **Tauchclub Berlin Siemensstadt** und **Vorspiel SSL Berlin**.



*Trendsport Parkour
bei Pfeffersport–
für Kinder
mit und ohne Handicap*

**Platz 1:
Pfeffersport**

„Mission Inklusion“ – ein kompletter Verein betreibt lokale Raumfahrt. So beschreibt der Pankower Mehrsportverein sein Ziel, mit einem Diversity-Ansatz in den Sportgruppen, bei Events und in der Bildungsarbeit die gesellschaftliche Vielfalt der Stadt abzubilden. Inklusion ist für Pfeffersport die Förderung der Teilhabe von Bevölkerungsgruppen, die in der Sportvereinslandschaft (noch) unterrepräsentiert sind. Inklusion durchzieht die Organisation - ihre Struktur und Kultur - als roter Faden. Die besondere Aufmerksamkeit in der Arbeit für die 4.500 Mitglieder richtet sich darauf, verstärkt Mädchen und Frauen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (darunter auch geflüchtete Menschen), Menschen mit Handicap, Menschen aus der Queer-Community, Senioren sowie Menschen aus sozial benachteiligten Milieus für ein gemeinsames Tun zu begeistern. Der Pfeffersportinterne Inklusionsberater sorgt dafür, dass alle einen Platz in den Sportgruppen finden und begleitet die Übungsleiter in ihrer Arbeit.

Berlins größter Verein ohne Fußball

Vereinsjubiläum 150 Jahre Deutscher Alpenverein – Sektion Berlin

Gründungsdatum: 3. November 1869

Mitglieder: 21.585 (am 25. 9. 2019)

Kinder und Jugendliche: 3.101 (14,37%)

weibliche Mitglieder: 9.364 (43,38%)

Sportarten: Bergwandern, Klettersteiggehen, Klettern, Hochtouren, Eisklettern, Mountainbiken, Skibergsteigen, Skihochtouren, Skilanglauf, Gymnastik, Konditionstraining, Yoga

Vorsitzender: kommissarisch (bis zur Neuwahl am 16. Oktober 2019): Dr. Harald Fuchs

Steckbrief

Herausragende Persönlichkeiten sind...

- Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der aktives Mitglied des Deutschen Alpenver-

bungen, jüdische Mitglieder aus den Alpenvereinen auszuschließen. Mit vehementer Unterstützung einer der beiden in Berlin beheimateten Sektionen, der Sektion Brandenburg, wurde vom Dachverband schon Ende 1924 der Beschluss gefasst, jüdische Mitglieder aus den Alpenvereinen auszuschließen. Die ebenfalls in Berlin beheimatete Sektion Berlin hatte den Ausschluss abgelehnt, verlor aber noch vor der Machtergreifung der Nazis 1933 stark an Bedeutung. Die jüdischen Bergsteiger organisierten sich dann in eigenen Vereinen.

Größter Erfolg ist...

...den Wechsel von Abstieg und Aufstieg beim Bergsteigen völlig frei gestalten zu können – anders als in anderen Sportarten

Nachwuchsförderung im Verein bedeutet, offen zu sein für die Fragen der nächsten Generation.

Für den Vorstand ist vor allem wichtig, mit seiner Arbeit die Basis für ein vielfältiges Vereinsleben schaffen zu können.

Die Ehrenamtlichen im Verein sind sehr wichtig, um das Vereinsleben aufrecht zu erhalten und gestalten zu können

Der Verein bereichert die Sportmetropole Berlin mit einem tollen

Angebot für alle, die statt Abstiegs-kämpfen, Trainerdebatten und Spielersperren – wie in anderen Sportarten - eine Herausforderung suchen, die mit sich selbst und mit den Bergen zu den großen und kleinen Gipfeln der Welt führt.

Der Verein plant für die Zukunft den Bau eines modernen Vereinszentrums, der als lebendiger Mittelpunkt für viele Aktivitäten der Vereinsmitglieder dienen soll.

So lief die Jubiläumsfeier ab: Das Jubiläumsfest fand am 17. August 2019 im DAV-Kletterzentrum statt, u. a. mit Schnupperkletterangeboten, Musik, Tombola, Trödelmarkt für Bergsteigerzubehör usw.

Größter Geburtstagswunsch des Vereins ist die Vereinbarkeit von Bergsport und Naturschutz mitgestalten zu können.

Sven Wierskalla

Allein die Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins hat mehr als 20 000 Mitglieder, die Fans des Bergsteigens in den Alpen sind.

eins ist und anlässlich des 150. Jubiläums des Gesamtvereins am 24. Mai 2019 an einer Jubiläumswanderung in den bayerischen Alpen teilgenommen hat;

- Alle Mitglieder, die beim Bergsteigen ihre Erfüllung finden;
- Alle Ehrenamtlichen, die mit Hingabe an der Zukunft des Vereins arbeiten.

Dunkelste Stunde des Vereins schlug...

...als im Dezember 1924 die Befürworter von Ausgrenzung und nationalistischem, völkischem Dünkel die Oberhand über die diejenigen gewannen, die den Alpenverein als Heimstatt für alle Bergfreunde unabhängig von ihrer Nationalität, Religion oder Herkunft sahen. Ausgehend von den Alpenvereinen in Österreich gab es schon seit 1919 Bestre-

LSB gratuliert

• Zu den Erfolgen bei der Europameisterschaft im Wasserspringen: **Patrick Hausding** (Platz 1 im 1 m Kunstspringen und im Team Event, Platz 2 im 3 m Kunstspringen und 3 m Synchronspringen), **Lou Massenberg** (Platz 1 im Team Event und Platz 2 im 3 m Synchronspringen Mix), **Lars Rüdiger** (Platz 2 im 3 m Synchronspringen), **Lena Hentschel** (Platz 2 im 3 m Synchronspringen), **Christina Wassen** (Platz 3 im Turmspringen Synchron Mix)

• zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft im Bogenschießen: **Elena Richter**, **Levi May** (Recurve Einzel, Recurve Team), **Lisa Unruh**, **Matti Krüger**, **Vincent Barthe**, **Erik Linke**, **Clea Reiseweber**, **Christoph Breitbach**, **Ben Greiwe**, **Jannis Kramer**, **Vereena Niediek**, **Carlo Schmidt** (alle Recurve Team), **Philipp Rosek**, **Lars Klingner**, **Falk Just** (Compound Team)

• zu Platz 1 bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften im Schwimmen: **Ole Braunschweig** (100 m Rücken, 50 m Rücken), **Robin Backhaus**, **Max Nowosad**, **Alexandra Wenk**, **Johanna Roas** (4x100 m Freistil Mix)

• zu Platz 2 bei der Team Europameisterschaft in der Leichtathletik: **Catarina Granz**, **Charlene Woitha**, **Lisa Marie Kwayie**, **Karolina Palitzsch**

• Zu Platz 1 der Deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik: **Charlene Woitha** (Hammerwerfen), **Catarina Granz** (1500 m)

• zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft der Blockwettkämpfe U16: **Alexandro Seiler** (Block WEK Lauf)

• zu den Erfolgen bei der Laser U21 EM im Segeln: 1. Platz für **Nico Naujock** (Laser Standard), 3. Platz für **Julia Büsselberg** (Laser Radial weiblich)

• **Victoria Poros** zu Platz 1 (Shootout) und Platz 2 (Poros/3x3) bei der Basketball-EM U18



Die Berliner Schwimmerin Elena Krawzow hat bei der Weltmeisterschaft im Para-Schwimmen in London die Goldmedaille gewonnen. Im Finale über 100 Meter Brust schlug die 25-jährige Athletin vom Berliner Schwimmteam nach 1:13,62 Minuten an und stellte so einen neuen Rekord bei Weltmeisterschaften auf. Foto: BSBerlin

LSB gratuliert

- zu Platz 1 bei der Deutschen Meisterschaft im Kanurensport: **Marcus Groß** (K2 1000 m), **Jacob Schopf** (K2 1000 m, K1 1000 m, K1 500 m Herren), **Conrad-Robin Scheibner** (C1 500 m), **Benjamin Andersch** (K4 2000 m Schüler A), **Julian Freyer** (K4 500 m Jugend, K2 500 m Jugend, K1 5000 m Jugend), **Willi Emil Ganse** (C1 5000 m Jugend), **Julius Geisen** (K4 500 m Schüler, K2 2000 m Schüler, Mehrkampf), **Ronja Gottschalk** (K4 2000 m wbl. Schüler), **Louisa Grünh** (K2 500 m wbl. Jugend), **Leoni Haertle** (K4 2000 m wbl. Schüler), **Paul Hübener** (K4 500 m Schüler, K2 2000 m Schüler), **Pauline Jagsch** (K2 500 m wbl. Jugend, K1 5000 m wbl. Jugend), **Noah Kothlow** (K4 500 m Jugend, K2 500 m Jugend, K2 5000 m Jugend), **Emilia Moch** (K4 2000 m wbl. Schüler), **Lennart Peters** (C1 500 m Schüler, C1 2000 m Schüler), **Moritz Pietschmann** (K4 2000 m Schüler), **Marc Poser** (K4 500 m Jugend, K2 5000 m Jugend), **Anja Poser** (K4 2000 m wbl. Schüler), **Philipp Quiel** (K4 500 m Schüler, K4 2000 m Schüler), **Lena Röhlings** (K1 1000 m Jun., K1 5000 m Jun.), **Annelie Tropschuh** (K1 500 m wbl. Schüler, K1 2000 m wbl. Schüler), **Ian Virgin**, (K4 500 m Schüler, K4 2000 m Schüler), **Florian Zapf** (K4 500 m Jugend)

Wer (was) sich ändert, bleibt lebendig

Das bestätigen 125 Jahre Yacht-Club Müggelsee

Von Klaus Weise Nur wer sich ändert, bleibt lebendig! Der Leitsatz passt auch auf den Yacht-Club Müggelsee e.V. (YCM), der in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen feiert. Der am 26. November 1894 in der Friedrichshagener Gaststätte „Bad Bellevue“ gegründete Verein steht, sagt der Vorsitzende Dieter Müller-Späth (seit 2018, davor viele Jahre Sportwart für Regattasegeln), für „eine sehr bewegte Geschichte und für heftige Umbrüche“ und ist damit „ein Abbild der Geschichte Deutschlands in den letzten 125 Jahren“. Eigens zum Jubiläum ist eine informative, spannende und schön bebilderte 80-seitige Festschrift entstanden.

Der erste Aha-Effekt tritt schon ein, wenn man sich mit dem YCM-Vorsitzenden verabreden will. **Der Yacht-Club Müggelsee hat seinen Sitz nicht am Müggelsee, sondern auf der Insel Lindwerder im Grunewald.** Und das seit Mitte der 50er Jahre. Nach Alliiertenbeschluss waren nach 1945 zunächst keine Sportvereine zugelassen, als das Verbot ad acta gelegt wurde, tat man sich im Osten, aus dem später die DDR wurde, mit Vereinen wie dem YCM schwer, der mit seinem Stander die kaiserlichen Flaggenfarben kultivierte und im „Dritten Reich“ seinen Höchststand mit 420 Mitgliedern (1944) verzeichnete, und versuchte sie umzufunktionieren. Das Bestreben, den aufgelösten Verein am Müggelseedamm mit neuem Namen und modifiziertem Stander wiederzubeleben, scheiterte.

Es blieb schließlich nur der Weg gen Westen, sollte die alte Tradition am Leben erhalten werden. Am 5. Dezember 1953 wurde der YCM mit 42 Mitgliedern wiedergegründet und fand als Unterpächter „Asyl“ am Kleinen Stößensee beim Spindlersfelder Ruderclub Sturmvogel. 1956 bezog der YCM sein neues Gelände auf der Insel Lindwerder als Unterpächter des dortigen Inselwirts. Dort ist man auch heute noch zuhause. „Aber wir wissen auch, wo wir hergekommen sind und mit der politischen Wende in der DDR konnten wir wieder freundschaftliche Verbindungen zu den Vereinen aufbauen, die jetzt da ihren Sitz haben, wo wir mal residierten.“ Zum Beispiel zum Jochen-Schumann-Verein Yacht-Club

Berlin-Grünau (YCBG), der an eben dieser Stelle am Müggelseedamm verortet ist. **Der Klub gehört heute unter den 110 Segelvereinen Berlins, laut Müller-Späth, mit 140 bis 150 Mitgliedern (davon rd. 30 Jugendliche) zum „unteren Mittelfeld, es gibt klei-**



Dieter Müller-Späth, Vorsitzender des Yacht-Club Müggelsee: „Wir legen stets besonderen Fokus auf die Nachwuchsarbeit.“ Foto: Weise

nerer“. Sein Ziel ist die „Förderung des Segelsports in allen seinen Ausprägungen – Regatta-, Fahrten- und Freizeitsegeln“.

In der in den 1990er Jahren neugeschaffenen Teeny-Klasse, in der der YCM seitdem jede Menge nationale Erfolge erreichte, fand das primär seinen Ausdruck. Doch darüber hinaus schlägt das Segelherz im YCM eben auch in allen anderen genannten Sparten. „Wir wollen Spaß am Segeln vermitteln“, so der Vorsitzende (Jg. 1952, IT-Fachmann und im Beruf einst im Projektmanagement tätig). Der Verein verfügt über einen eigenen Bootspark, gerade wieder ist er vom Senat bei der Anschaffung zweier Jugendboote unterstützt worden. Wer höhere leistungssportliche Ambitionen und Talent hat, wird von den YCMern, bei denen alles in Sachen Betreuung komplett ehrenamtlich abläuft, gerne an Landstrainingsgruppen oder auch Nachbarvereine vermittelt, die diesbezüglich bessere Möglichkeiten haben.

Seit 2016 ist die existentiell wichtigste Frage mittelfristig gelöst: Mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf konnte ein Pachtvertrag zu günstigen Konditionen mit 25 Jahren Gültigkeit abgeschlossen werden.

In eigener Sache

Neues Konzept und neuer Look für „Sport in Berlin“ ab Januar

Von Oliver Weiß Während Sie diese Ausgabe von „Sport in Berlin“ in den Händen halten, arbeiten wir bereits an der neuen Ausgabe. Doch diese Ausgabe wird eine andere sein. Wir werden das Konzept unserer Verbandszeitschrift komplett modernisieren.

Anfang des Jahres haben wir ein abteilungsübergreifendes Team zusammengestellt, das kreative Ideen für das neue Magazin „Sport in Berlin“ entwickelt hat. Dabei kamen auch agile Arbeitsweisen zum Einsatz, um von Beginn an eine starke Identifikation innerhalb des Landessportbunds mit dem neuen Magazin zu erzielen.

Im Team wurde eine Vision formuliert, die sich stark an den Bedürfnissen unserer Zielgruppen orientiert, die Erzählweisen beschreibt und deutlich macht, was wir mit dem Magazin in Zukunft erreichen wollen.

Auszug aus der Vision:

- *„Wir geben Orientierung, indem wir erzählen, was ist, wie es dazu kam und was daraus folgt oder folgen könnte. Wir reduzieren komplexe Dinge, indem wir uns auf den Kern der Sache konzentrieren. Wir zeigen, was mit 1.000 Worten nicht zu sagen ist und finden erklärende Worte, wofür es keine Bilder gibt.“*
- *„Wo es unterschiedliche Sichtweisen gibt, stoßen wir Debatten an. Wir setzen Themen, sagen, was zu sagen wichtig ist und schweigen zu Dingen, die „niemanden“ interessieren. ... Wir informieren authentisch, ohne zu überspitzen, tiefgründig journalistisch, vielfältig und einwandfrei.“*
- *„Wer unser Magazin liest, nimmt unseren Rat und den Rat unserer Experten an. Wir liefern vorbildhafte Beispiel, re-*

gen zur Nachahmung an und motivieren für die tägliche Arbeit im Sport.

Wenn die nächste Ausgabe kaum erwartet werden kann und wenn sie dann da ist, die Leser fragen: ‘Hast Du schon ‘Sport in Berlin’ gelesen?’, dann haben wir unsere Mission erfüllt.“

Hohe Ziele für die beste Zielgruppe von „Sport in Berlin“, nämlich Sie, die Funktionsträger und Ehrenamtlichen in unseren Mitgliedsorganisationen, Vereinen, Sport-, Bildungs-, Jugend- und Gesundheitspolitikern und die vielen tausend Sportlerinnen und Sportler in der Sportmetropole Berlin.

In unseren Teammeetings haben wir erste Rubriken festgelegt, die regelmäßig wiederkehren oder hin und wieder erscheinen. Bei der Heftkonzeption haben wir mit den besten Magazinmachern Deutschlands zusammenarbeiten dürfen. Sie haben uns darin beraten, wie wir die Inhalte stärker fokussieren, getreu dem Motto „Weniger ist mehr“. Wir wollen in Zukunft ein Thema lieber aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Die neue Heftkonzeption wird in Zukunft einem visuellen Rhythmus folgen, der Ankerpunkte setzt und Orientierung gibt. Und, wir wollen Sie als Leser stärker einbeziehen.

Das neue Magazin wird auch unsere Prozesse bei Planung und Produktion verändern. Anstelle einer Redaktionskonferenz wird es jetzt mehrere Redaktionssitzungen geben. Wir arbeiten zukünftig mit digitalen Themen- und Seitenplänen sowie Fotokonzepten und durchlaufen mehrere Freigabeprozesse.

Das Schwerpunktthema der ersten Ausgabe 2020 steht bereits fest: Es lautet „Vereine der Zukunft“. Ein aus unserer Sicht treffendes Thema zum Start in eine neue Dekade. Freuen Sie sich mit uns auf die neue „Sport in Berlin“.

Gratulation zum Jubiläum

Dijana Wille arbeitet seit 30 Jahren beim LSB

Nur wenige Tage nach dem Mauerfall am 15. November 1989 startete Dijana Wille ihre berufliche Tätigkeit bei der Sportjugend Berlin in der Abteilung Finanzen. Später wechselte sie innerhalb der Sportjugend das Aufgabengebiet. Sie betreute viele Jahre die Ferien-

camps und hat mit dafür gesorgt, dass viele hundert Kinder und Jugendliche erlebnisreiche und sportliche Ferien ver-

bringen konnten. Dabei kümmerte sie sich auch mit viel Verständnis und Geduld um die Eltern denen oftmals der Abschied von den eigenen Kindern – auch für kurze Zeit – nicht leicht fiel. Das führte dazu, dass später auch die Sportjugend-Reisen für die Jüngsten ab sechs Jahren bei Kindern und Eltern großen Anklang finden.

Als sie neue Herausforderungen suchte, wechselte sie erneut innerhalb der Sportjugend und betreute Männer und Frauen im Bundesfreiwilligendienst mit Fluchtbezug.

Seit 2018 arbeitet sie in der Direktion des Landessportbunds und ist mitverantwortlich für Ehrungen und die Organisation von Veranstaltungen. **Dijana Wille ist Ansprechpartnerin für Vereine und Verbände, die langjährige Ehrenamtliche mit einer LSB-Auszeichnung würdigen wollen: Tel. 300 02 107 oder ehrun-gen@lsb-berlin.de oder www.lsb-berlin.de/angebote/ehrenamt-im-sport/anerkanntungen-und-ehrun-gen/ Ihre Fröhlichkeit und ihre verbindliche Art prägen die Zusammenarbeit mit den vielen Ehrenamtlichen und ihren Kolleginnen und Kollegen geprägt. Wir sagen Danke und wünschen alles Gute!**

LSB-Geschäftsleitung
Redaktion „Sport in Berlin“



„Arthrose und Bewegung“ heißt die neu aufgelegte LSB-Broschüre in der Reihe „Berlin komm(t) auf die Beine“. Beschrieben werden die positiven Auswirkungen eines regelmäßigen Sporttreibens bei Menschen mit Arthrose. Es werden geeignete Sportarten aufgelistet und Vereine genannt, die Angebote machen. Die Broschüre gibt es beim Landessportbund, Tel. 030 / 30002-164 / -192 E-Mail: sportprogesundheit@lsb-berlin.de

DIE BERLIN BEWEGUNG:

RAN AN DIE POOL- POSITION.



PERFEKTE
BEDINGUNGEN
IN 61 BÄDERN

ZEIG DEIN TRAINING
AUF INSTAGRAM:
#BERLINBEWEGUNG



BERLINERBAEDER.DE |   

© Solis Images/Fotolia.com

Ein Unternehmen der Versicherungskammer

Unsere Lieblingsdisziplin: Versicherungen.



Seit 300 Jahren.
Und in Zukunft.

